Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 9. November 1938 | Nr. 256

67,4% Wahlbeteiligung

70% aller Mandate für das OZN

Beträchtlich höhere Teilnahme als 1935 — „Sieg des Gedankens der Nationalen Einigung"

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Warschau, 8. November. **Nach den amtlichen Angaben haben von 17,6 Millionen Stimmberechtigten 11,8 Millionen oder 67,4 Prozent bei der Wahl ihre Stimme abgegeben. Diese Tatsache wird von der Regierungspresse als ein Riesenerfolg und als Sieg des Gedankens der Nationalen Einigung hingestellt. Das OZN hat über 70 Prozent aller Mandate erreicht. Von den 207 Abgeordneten sind 161 eingeschriebene Mitglieder des OZN, 19 sind Ukrainer (ostgalizische und wolhynische zusammen), 5 Juden und 1 Russe. Der Rest sind unabhängige Polen.**

Zu einer genauen Analyse des Bildes der gegenwärtigen Wahlen wäre es notwendig, die genaue Zahl der ungültigen Stimmen zu kennen. In dieser Beziehung versagen die amtlichen Ziffern jedoch vollkommen. Lediglich durch Stichproben kann man ein ungefähres Bild davon gewinnen, ob eine höhere Zahl ungültiger Stimmen abgegeben wurde. So beträgt z. B. im Wahlbezirk 93 (Posen) die Zahl der abstimmenden Wähler 46 400. Es hätten also fast 93 000 Stimmen zur Verfügung gestanden. Abgegeben wurden jedoch nur 55 000 Stimmen. Im Bezirk 99 (Hohensalza) haben 86 000 Wähler gewählt. Statt 172 000 wurden jedoch nur 102 000 Stimmen abgegeben. Im Bezirk 103 (Konitz) haben 125 000 Wähler an der Wahl teilgenommen. Statt 250 000 Stimmen wurden jedoch nur 182 000 Stimmen abgegeben. Diese Betrachtungsweise ließe sich beliebig fortsetzen. Selbst wenn man annimmt, daß ein Teil der Wähler nur eine Stimme verwandt hat, bleibt in großen Teilen des Landes ein voraussichtlich nicht unbeträchtlicher Prozentsatz von ungültigen Stimmen übrig.

Einwandfrei ist allerdings festzustellen, daß die Wahlbeteiligung überall beträchtlich höher gewesen ist als 1935, wo es bekanntlich eine Wahlpropaganda so gut wie überhaupt nicht gab. Zur Charakteristik des Ergebnisses wird man vielleicht besser von einem Erfolg der Regierung als des OZN sprechen. Auf das Konto der Regierung vor allem kommt die höhere Wahlbeteiligung. Ferner haben die Minister, die zum Sejm kandidierten, gut abgeschnitten. Sławoj-Składkowski, Kwiatkowski, Kościałkowski und Ulrych sind alle mit hohen Stimmenzahlen gewählt worden. Allerdings wurde Minister Ulrych, der zugleich als Kommandant des Legionärverbandes und im Posener Bezirk Ostrowo an erster Stelle stand, von dem zweiten Kandidaten um 13 000 Stimmen übertroffen.

Das OZN hat verschiedene Rückschläge zu verzeichnen. Einmal bleibt es peinlich für das Prestige des OZN, daß der an dritter Stelle in Wilna stehende General Żeligowski den Spitzenkandidaten und Chef des OZN mit 3000 Stimmen übertroffen hat. Zum andern haben die wenigen unabhängigen Kandidaten großenteils Erfolg gehabt und sich in einzelnen Fällen sogar glänzend gegenüber dem OZN behauptet. **In einer Reihe von Bezirken, wo überhaupt nur OZN-Kandidaten aufgestellt waren, sind die an der Spitze stehenden Kandidaten durchgefallen, die Bevölkerung hat dafür unbekannte oder vom Standpunkt der Zuverlässigkeit des OZN weniger gute Kandidaten gewählt.** In nicht weniger als 19 Bezirken sind die vom OZN aufgestellten Spitzenkandidaten durchgefallen. In Warschau geschah dies mit Redakteur Kasselbach, der zum Sejmmarschall ausersehen war, in Sosnowitz stürzte Tomaszkiewicz, der bisherige Vorsitzende des parlamentarischen Klubs des OZN. In Bromberg siegte Dudziński von der Gruppe Jutra Pracy, **in Hohensalza ein Arzt Skonieczny, dessen** Wahlversammlungen vom OZN gesprengt worden waren. Zu den gewählten „unsicheren Kandidaten" des OZN gehören u. a. der Krakauer Professor Starzewski, der Abgeordnete Sobczyk, der im Verdacht steht, zur Slawek-Richtung zu gehören, Barczak und der Warschauer Rechtsanwalt Sokolowski, der auf dem fünften Platz auf einer Kandidatenliste untergebracht war. In zwei Bezirken hat das OZN überhaupt keinen Kandidaten durchgebracht, nämlich im Warschauer zweiten Bezirk, wo zwei Juden gewählt wurden, und im Wahlkreis 15 (Lodz), wo ein Geistlicher und ein Jude durchkamen.

Die katholischen Geistlichen, die kandidierten, haben im allgemeinen gut abgeschnitten. Der an zweiter Stelle in Tarnow stehende und außerhalb des OZN kandidierende Pfarrer Lubelski, aus dem vorigen Sejm durch Sympathien zur Bauernbewegung bekannt, erhielt die größte Stimmenzahl in seinem Bezirk. In Mlawa wurde Pfarrer Grochowski mit 66 000 Stimmen gewählt, während der zweite Kandidat noch nicht die Hälfte dieser Stimmenzahl aufbrachte. In Lodz fielen dem außerhalb des OZN kandidierenden Pfarrer Szymanowski 120 000 Stimmen zu, der zweite Abgeordnete dieses Gebietes, ein Jude, erhielt nur 34 000 Stimmen. In Konitz erhielt der an dritter Stelle stehende Geistliche Hoffmann 67 000 Stimmen, während der Spitzenkandidat es nur auf 41 000 Stimmen brachte.

Unter den „Unabhängigen" ist noch Dr. Putek zu erwähnen, der aus der Bauernpartei ausgetreten ist und in Wadowice sich wählen ließ. Putek will eine neue Partei gründen. Der frühere Graudenzer Abgeordnete Marchlewski, der sich im vergangenen Sejm durch deutschfeindliche Reden auszeichnete und in seinem Bezirk Spitzenkandidat war, ist durchgefallen. In Lemberg wurde der bisherige Abgeordnete Wojciechowski, der sich durch seine scharfe anti-ukrainische Rede hervorgetan hat, gleichfalls nicht gewählt.

Das offizielle Ergebnis der Sonntagswahlen wird am 18. November bekanntgegeben. Mit einer Einberufung des neuen Parlaments wird vor Ablauf des Monats gerechnet.

Die Wahlbeteiligung

	1935	1938
	in Prozent	
Wahlbeetiligung in ganz Polen	45,9	67,36
Warschau Stadt	29,4	53,36
Wojewodschaft Warschau	37,3	66,24
Lodz	36,7	60,9
Kielce	36,6	67,24
Lublin	39,9	71,64
Bialystok	57,2	76,72
Wilna	41,7	70,89
Nowogrodek	63,8	68,58
Polesien	67,9	72,85
Wolhynien	64,9	74,70
Tarnopol	57,0	82,17
Stanislau	41,6	66,24
Lemberg	42,9	64,59
Krakau	42,9	47,18
Schlesien	75,7	83,26
Posen	37,4	63,78
Pommerellen	46,4	64,93

Weitere Wahlmeldungen auf Seite 2

Er wollte die jüdischen Rassegenossen rächen

Jüdischer Ueberfall in der Deutschen Botschaft in Paris

Deutscher Legationssekretär durch Schüsse verletzt — Der Revolverheld verhaftet

Paris, 8. November. **Auf den Legationssekretär an der Deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, wurde gestern morgen in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Herschel Seibel Grynszpan festgestellt.**

Im einzelnen spielte sich der Vorfall wie folgt ab:

Der Täter meldete sich bei einem Amtsgehilfen der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär vom Rath geführt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer des Herrn vom Rath Schüsse, und der soeben erst gemeldete Fremde versuchte zu flüchten. Der Amtsgehilfe der Botschaft veranlaßte daraufhin die sofortige Festnahme des Täters durch den vor dem Botschaftsgebäude stehenden französischen Polizeibeamten, der den Täter dem nächsten Polizeikommissariat zuführte.

Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte der Täter, er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Rassegenossen zu rächen.

Die Botschaft hat beim französischen Außenministerium strengste Durchführung der Untersuchung verlangt und zugesagt erhalten.

Legationssekretär vom Rath ist in ein Krankenhaus überführt und in ärztliche Pflege genommen worden.

Ueber die Verletzungen des Legationssekretärs vom Rath werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Eine der beiden Kugeln, die der Jude Grynszpan auf den deutschen Legationssekretär abschoß, streifte die Haut und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. **Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verletzte sie die Magenwand an zwei Stellen.** Glücklicherweise ist die Wirbelsäule nicht getroffen worden.

Die sofort vorgenommene Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik d'Alma durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und der Stellen der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne zu unmittelbaren Befürchtungen Anlaß zu geben, sehr ernst.

Jüdische Mordbanditen

Berlin, 8. November. Zu dem feigen jüdischen Mordanschlag in der Pariser Deutschen Botschaft schreibt der „Deutsche Dienst":

Die feige Bluttat in der Deutschen Botschaft in Paris hat erneut ein grelles Schlaglicht auf das Treiben des internationalen jüdischen Verbrechergesindels geworfen, das seit Jahr und Tag immer wieder danach trachtet, die Beziehungen der Völker untereinander zu vergiften, wobei ihnen die gemeinsten und verderblichsten Mittel gerade recht sind.

In die Deutsche Botschaft in Paris hat sich unter einem Vorwand ein aus Polen stammender Jude eingeschlichen. Er kam als harmloser Bittsteller und hatte doch den Mordentschluß bereits gefaßt. Nach der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff durch den Juden David Frankfurter ist der Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath bereits der zweite Fall, daß ein Jude die

Größtes Aufsehen im Ausland

Der feige Anschlag des jüdischen Mordbuben auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, hat in Paris größtes Aufsehen erregt. Die Presse berichtet ausführlich über den Anschlag und die Verhaftung des Verbrechers.

Ministerpräsident Daladier hat dem deutschen Botschafter seine persönliche Anteilnahme sowie die Anteilnahme der Regierung übermittelt. Desgleichen haben sich zahlreiche politische Persönlichkeiten auf der Botschaft nach dem Befinden des Legationssekretärs vom Rath erkundigt.

Der „Intransigeant" schreibt, das bedauerliche Attentat habe in Paris große Erregung hervorgerufen. Es rolle aufs neue die Frage der unliebsamen Ausländer auf, die nach Frankreich kämen, um sich ihren unkontrollierbaren Machenschaften hinzugeben.

*

Der feige Ueberfall hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Pariser Berichten und unter großen Ueberschriften schildern die Blätter ihren Lesern, wie der Jude seine Untat ausführte. Besonders heben die Blätter auch hervor, daß Außenminister Bonnet einen Vertreter an das Krankenbett des schwerverletzten Herrn vom Rath entsandt hat, um sich über das Befinden des Verletzten zu erkundigen.

*

Die hinterlistige Bluttat in Paris wird in politischen und journalistischen Kreisen Roms aufs schärfste verurteilt und auf das lebhafteste bedauert.

Man erinnert in Besprechung jenes abscheulichen Verbrechens an die zahlreichen faschistischen Märtyrer, die im Laufe der Jahre vor allem auf französischem Boden für ihren politischen Glauben gefallen sind und betont, daß alle diese Schandtaten verhetzter Elemente den Siegeszug des Faschismus nicht hätten aufhalten können.

Die Presse kennzeichnet die jüdische Bluttat in den Ueberschriften als ein jüdisches Verbrechen, ohne vorerst in Kommentaren dazu Stellung zu nehmen.

Waffe gegen einen deutschen Volksgenossen gerichtet hat, der im Ausland im Dienste des deutschen Volkes tätig war.

Man weiß in Deutschland sehr wohl, wo die Verantwortlichen an dieser neuen jüdischen Bluttat sitzen. Es ist dieselbe jüdische Emigrantenclique und dieselbe jüdische Weltliga, die damals auch dem Juden Frankfurter die Mordwaffe in die Hand drückte. Dieses Verbrechen kann für die Juden in Deutschland, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, nicht ohne Folgen bleiben. Seit Jahr und Tag sieht das internationale Judentum seine Hauptaufgabe darin, Deutschland zu beleidigen und zu verleumden. Jedes Mittel der Lüge, der Hetze und der Tatsachenverdrehung ist diesen jüdischen Dunkelmännern recht.

Es kommt ihnen nicht darauf an, die Völker in einen blutigen Krieg hineinzuhetzen, wenn sie nur das ihnen vorschwebende Ziel der Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschland erreichen zu können glauben.

Was wollte der Verbrecher Grynszpan in der Deutschen Botschaft in Paris? Er hat vorgegeben, seine jüdischen Rassegenossen rächen zu wollen. Dasselbe hat seinerzeit auch schon der Jude Frankfurter behauptet, als er in Davos den Landesgruppenleiter der NSDAP. in der Schweiz niedermeuchelte. Der Mordprozeß vor dem Schweizer Gericht in Chur und nicht zuletzt auch die ganzen Begleitumstände dieses Prozesses haben vor aller Welt deutlich klargestellt, daß es sich nicht um den persönlichen Racheakt eines einzelnen handelt, sondern daß das Verbrechen planmäßig vorbereitet und von der jüdischen Weltliga finanziert und in Szene gesetzt worden war, einzig und allein zu dem Zweck, Deutschland zu treffen und einer allgemeinen jüdischen Hetzkampagne gegen das Reich neue Nahrung zu geben.

So ist auch jetzt die Frage naheliegend, ob es die Absicht des internationalen jüdischen Verbrechergesindels war, neue Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich heraufzubeschwören, indem man einen bezahlten Mörder in die Deutsche Botschaft, also auf deutschen Boden schickte.

Dieser Verdacht liegt um so näher, als das jüdische Gift schon lange die Sendungen des französischen Rundfunks über Deutschland beherrschte und daß man jetzt, nachdem den Juden auch im französischen Rundfunk das Wasser abgegraben worden ist, auf diese teuflische Idee verfiel.

Wie dem auch sei und welche Ergebnisse die von den französischen Behörden eingeleitete Untersuchung haben mag, man kennt in Deutschland die Schuldigen und weiß, daß auch der Jude Grynszpan ebenso wie der Jude Frankfurter im Auftrag und als Werkzeug des internationalen Judentums gehandelt hat. Und ebenso wie sich die Behauptung des Juden Frankfurter, er wollte seine Artgenossen rächen, als dummdreister jüdischer Schwindel erwiesen hat, so ist es auch wohl bei Grynszpan. Im nationalsozialistischen Deutschland ist wohl der unerträglich gewordene jüdische Einfluß beseitigt worden, aber keinem Juden ist dabei ein Haar gekrümmt, geschweige denn nach dem Leben getrachtet worden. Um so größer ist die Empörung, die dieses neue hinterhältige Verbrechen in Deutschland ausgelöst hat. Und es ist nur recht und billig, wenn für die Schüsse in der Pariser Botschaft das Judentum in Deutschland zur Verantwortung gezogen wird.

Die erste Untersuchung

Der Staatsanwalt hat am Montag nachmittag den Untersuchungsrichter Tesnieres mit der gerichtlichen Untersuchung über den in der Deutschen Botschaft begangenen Mordanschlag beauftragt.

Inzwischen ist es der Polizei gelungen, den Waffenhändler ausfindig zu machen, der Montag früh dem Judenbengel den Revolver verkauft hat. Der Waffenhändler Carpe ist von der Polizei verhört worden und hat erklärt, daß Herschel Seibel Grynszpan ihm sehr ruhig erschienen sei und über die Gründe für den Revolverkauf gesagt habe, er trage des öfteren größere Geldbeträge bei sich. Der Jude habe zunächst zwischen einem automatischen Revolver und einem Trommelrevolver in seiner Wahl gezögert. Auf Anraten des Waffenhändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 6,35.

Uebrigens soll der Mordbube auf Verlangen des Waffenhändlers einen gültigen Personalausweis und einen Paß vorgezeigt haben.

Polizeiinspekteure haben auch den Onkel Abraham Grynszpan, der am 13. September 1893 in Polen geboren ist, und dessen Ehefrau Chana, geborene Berenbaum, 1903 in Warschau geboren, zum Kommissariat gebracht, wo sie verhört wurden.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Verhöre des Attentäters und seines Onkels erfährt Havas unter anderem: Herschel Seibel Grynszpan befand sich schon im August dieses Jahres in Paris. Mitte August wurde ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert, und er wurde ausgewiesen. Während seines damaligen Aufenthaltes wohnte er bei seinem Onkel, der in Paris seit längerer Zeit einen Kleiderhandel betreibt. Seit dem 15. August will der Onkel seinen Neffen nicht wieder gesehen haben, der, über seinen Verbleib nach der Ausweisung befragt, erklärte (man ist allerdings überzeugt, daß er lügt), er habe im Bois de Boulogne auf dem Seine-Quai genächtigt. Auch habe er sich kurze Zeit in Brüssel und in einer anderen Stadt aufgehalten, auf deren Namen er sich nicht mehr besinnen will.

Ueber seine Existenzmittel verhört, erklärte Herschel Seibel Grynszpan, er habe vor etwa 14 Tagen von seiner Familie rund 3000 Franken erhalten.

Seine Eltern, die inzwischen ausgewiesen worden sein sollen, leben zurzeit, wie man annimmt, irgendwo an der deutsch-polnischen Grenze.

Der Mörder ist nach dem Verhör in das Justiz-Palais übergeführt worden, wo er einem neuen Verhör unterzogen werden wird.

Während seiner Ueberführung zum Justiz-Palast hat Herschel Seibel Grynszpan sein Verhalten vollkommen verändert. Er bemüht sich nicht mehr, sich den Photographen zu entziehen oder sein Gesicht vor den Photoapparaten zu verbergen. Auch hat Grynszpan plötzlich seine Gesprächigkeit wiedergefunden und hat sich in dem Gefängniswagen mit dem bei ihm weilenden Polizeiinspektor lebhaft unterhalten.

„Deutschland ist für alle Zukunft unangreifbar!“

Reichsaußenminister von Ribbentrop vor den Vertretern der Auslandspresse in Berlin

Berlin, 8. November. Am Montag abend sprach der Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin.

Der Reichsaußenminister unterstrich in seinen Ausführungen einleitend sein und seines Ministeriums Verständnis für die besonderen Bedürfnisse der Presse. Er müsse gerechterweise die Feststellung treffen, daß die Berichterstattung der Vertreter der Auslandspresse in Berlin in letzter Zeit einen erfreulichen Wandel erfahren habe.

„Viel guten Willens und Mühe wird es allerdings bedürfen,“ so führte der Reichsaußenminister weiter wörtlich aus, „um das wieder gutzumachen, was in dieser Beziehung in den vergangenen Jahren am Deutschen Volk gesündigt wurde. Nicht lange ist es her, da schien die Berichterstattung über Deutschland noch das Monopol einiger weniger Kaffeehaus-Literaten in Berlin zu sein, deren Befähigung zum Journalismus ausschließlich in dem Nachweis der Zugehörigkeit zu einer kleinen Clique internationaler Intellektueller zu bestehen schien. Diese kleine Clique hatte durchweg eine vorgefaßte Meinung gegen Deutschland und tauschte in ihrer Kritiksucht üble Nachrichten und Sensationen untereinander aus, bauschte belanglose Begebenheiten in ausführlicher Form auf usw. — das deutsche Volk aber war diesen Berichterstattern völlig fremd. Die Folge ist die heute draußen immer noch bestehende große Verhetzung gegen Deutschland.

Ein geradezu klassisches Beispiel für eine solche Verhetzung und dafür, was eine verantwortungslose Presse anrichten kann, war kürzlich die Behandlung des Sudetenproblems.

Ich stelle fest: Eine gewisse internationale Presse hat es erstens fertiggebracht, das tschechische Problem, das nur die vitalen Interessen Deutschlands betraf, gegen jede Gerechtigkeit und Vernunft, künstlich zu einem Weltproblem zu machen, und zweitens, als man sah, daß man auf die eiserne Entschlossenheit des Führers stieß — hat sie alles versucht, um die Völker gegen ihren Willen hierfür in einen Weltkrieg hineinzuhetzen. Wer weiß, vielleicht wäre dies auch gelungen, wenn statt Chamberlain und Daladier die uns sattsam bekannten Kriegshetzer in diesen Ländern am Ruder gewesen wären und versucht hätten, ihre Angstträume durch Entfesselung eines Präventivkrieges zu bannen!

Daß Deutschland einerseits auf eine solche Möglichkeit in jeder Beziehung vorbereitet war, und daß andererseits ein Erfolg dieser Hetze für ihre ahnungslosen Völker vernichtend gewesen wäre, diese Lehre wird man hoffentlich aus den letzten Ereignissen ziehen.

Als besonders bedauerliche Tatsache sei hier noch erwähnt, daß einige Regierungen während der Krise keinerlei Anstalten gemacht haben, ihre Presse zu einer ruhigen und objektiven Berichterstattung zu veranlassen. Wir haben ferner gesehen, wie von manchen Regierungen Erklärungen herausgegeben wurden, die den Tatsachen nicht entsprachen und auch ganz und gar nicht geeignet waren, zur Beruhigung der Gemüter oder zur Aufklärung der wahren Zusammenhänge beizutragen, Erklärungen, die aber offenbar als eine Art Druckmittel und Bluff in der diplomatischen Auseinandersetzung der letzten Wochen gedacht waren.

Demgegenüber möchte ich hier feststellen, daß es Deutschland in diesen Tagen bitter ernst war und daß, wenn nicht im letzten Augenblick in München die Lösung gefunden worden wäre, der Führer das Sudetenland mit einem Schwertstreich befreit hätte.

Wenn ich nun auf die Aufgabe der Berliner Auslandskorrespondenten noch kurz zu sprechen komme, so glaube ich, daß die meisten dieser Vertreter ausländischer Zeitungen um eine objektive und vernünftige Berichterstattung bemüht sind. Wir wissen auch, daß ihnen dies in der vergangenen Krisenzeit nicht immer ganz leicht gemacht wurde, und ich kenne zum Beispiel eine ganze Anzahl von Fällen, in denen zuverlässige und sachgemäße Berichte von Auslandskorrespondenten über Deutschland von deren Heimatredaktionen gar nicht oder zum mindesten entstellt gebracht worden sind. Ferner ist zum Beispiel kürzlich eine in der Hauptredaktion einer ausländischen Zeitung fabrizierte Falschmeldung aus Berlin dem ausländischen Leser serviert worden.

Daß die Einstellung dieser Redaktion zu der wahren Stimmung unseres eigenen Volkes in diesen Tagen in krassem Widerspruch stand, und daß diese Redakteure auch die Stimmung im deutschen Volke falsch einschätzten, ist daher heute nur allzu klar erwiesen. Auch dies, hoffe ich, wird man richtig erkannt haben und in Zukunft den Berichten der Auslandsvertreter in Deutschland ein willigeres Ohr leihen.

Der wahre Journalist muß heute volksverbunden sein. Verliert er die Verbindung mit dem Pulsschlag, mit der Seele des Volkes, kann er niemals der Interpret der politischen Wirklichkeit oder gar des politischen Wirkens desselben sein.

Ist es im Grunde nicht etwas ganz Natürliches, daß ein gesundes und starkes Volk sich auf die Dauer nicht unterdrücken läßt, sondern daß es — als der Führer kam — sich hinter ihn scharte? Nicht brutale Machtpolitik, sondern ein geschichtlich wohl einzig dastehendes Zusammenfassen aller geistigen Kräfte Deutschlands im Nationalsozialismus, die heroische Entschlossenheit des deutschen Volkes zu allen Opfern, sein Glaube an den Führer und seine Einigkeit haben Deutschland befreit. Nur so war es möglich, daß aus dem Deutschland der Schwäche und der Ohnmacht vor dem Jahre 1933 eine Weltmacht entstand.

Meine Herren, Sie haben diese Schaffung eines völlig neuen und mächtigen Deutschlands miterlebt. Es ist ein stolzes Gefühl, das jeden Deutschen nach den Jahren des Niedergangs und der Unterdrückung heute beherrscht, wenn er weiß: Deutschland ist für alle Zukunft unangreifbar!

Die Stellung des Dritten Reiches als Weltmacht ist heute endgültig begründet. Dies bedeutet aber nicht, daß Deutschland nicht den Wunsch nach einem Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Mächte teilt.

In diesem Zusammenhang darf hier daran erinnert werden, daß es der Führer war, der die Mächte mit dem Ziel, einen friedlichen Ausweg aus der Krise zu finden, im September nach München einlud. In diesem Sinne hat der Führer auch mit dem englischen Premierminister auf dessen Wunsch am Tage seiner Abreise die bekannte deutsch-englische Friedenserklärung abgegeben.

Um so erstaunter waren wir, daß die erste Antwort auf den Geist von München in der Parole bestand: Der Friede ist gerettet, deshalb Aufrüstung bis zum äußersten. Dieses neue Aufrüstungsfieber in einigen Staaten wird gleichzeitig begleitet von einer erneuten Hetze der unverbesserlichen Kriegstreiber. In diesem Zusammenhange müssen wir leider feststellen, daß diese Kriegshetzer, in der Besorgnis, man könne z. B. Deutschland seine bekannte und unverrückbare Rechtsforderung auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien erfüllen, in der afrikanischen Presse eine erstaunliche Propaganda gegen Deutschland und alles Deutsche betreiben.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben in weiser Einsicht allen diesen englischen Kriegshetzern und ihrer die Völker auseinandertreibenden Tätigkeit eine klare Abfuhr erteilt.

Ebenso haben Frankreichs Ministerpräsident Daladier und sein Außenminister Bonnet in der letzten Wochen Reden gehalten, die in Deutschland einen sympathischen Widerhall gefunden haben. Es ist zu erwarten, daß sich im weiteren Verfolg des in München mit England beschrittenen Weges in Zukunft neue Möglichkeiten des besseren Verständnisses auch zwischen Deutschland und Frankreich ergeben werden und entsprechend gestaltet werden können. In diesem Sinne ist der Wunsch des französischen Außenministers nach einer aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich bei uns begrüßt worden. Der soeben bestätigte Ausgleich Italiens mit England liegt auf der gleichen Linie.

Diese Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in London und Paris läßt die Hoffnung zu, daß letzten Endes doch die Vernunft über die Kriegshetzer in den westlichen Demokratien die Oberhand gewinnen mag. Der Führer hat gestern in seiner großen Rede in Weimar das Treiben dieser Kriegshetzer mit unerbittlicher Schärfe und Logik gebrandmarkt. **Diesem Treiben gegenüber steht das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seinem Führer, stark und wachsam, immer bereit zum Frieden, aber ohne Sorge vor dem Krieg, und immer entschlossen, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu wahren.“**

Die Sejmabgeordneten Großpolens

(Einzelheiten über die Ergebnisse)

Die Wahlergebnisse in Großpolen stellen sich folgendermaßen dar:

Im Wahlbezirk 93 — wahlberechtigt 86 381 — wählten 46 361, davon ungültige Stimmen — 7346. Auf die einzelnen Kandidaten entfielen: Glowacki — 14 818 Stimmen, Jóźwiak — 13 384 Stimmen, Gaertner — 11 972 Stimmen, Jakubowska — 8315 Stimmen, Trawiński — 6664 Stimmen.

Die Abgeordnetenmandate entfielen also auf Glowacki und Jóźwiak.

Im Wahlbezirk 94 — wahlberechtigt 88 001 — wählten 47 658, davon ungültige Stimmen — 7886. Die einzelnen Kandidaten erhielten: B. Sikorski — 15 869 Stimmen, Dr. Surzyński — 14 181 Stimmen, Hertz — 9785 Stimmen, Bederski — 8859 Stimmen, Gizella — 8705 Stimmen.

Die Abgeordnetenmandate erhielten demnach Direktor Brunon Sikorski und Dr. L. Surzyński.

Im Wahlbezirk 95, der die Kreise Posen, Obornik, Czarnikau, Birnbaum, Samter und Neutomischel umfaßte, waren die Ergebnisse folgende:

1. Zimny Grzegorz (ZZP) — 67 872 Stimmen, 2. Wydra Wojciech (Lehrer) — 49 562 Stimmen, 3. Szymański (Landwirt) — 38 659 Stimmen.

Gewählt wurden also Zimny und Wydra. Wahlberechtigt waren 209 551 Personen — es wählten 138 274 Personen, also 66 Prozent.

Im Wahlbezirk 96 in Lissa, der die Kreise Lissa, Wollstein, Kosten, Schrimm, Gostyn und Rawitsch umfaßte, waren die Ergebnisse folgende:

1. Jakubowicz (ZZP) — 68 318 Stimmen, 2. Wróblewski Czesław (Landw.) — 42 416 Stimmen, 3. Nowakowski Fr. (Industrieller) — 34 280 Stimmen, 4. Ranus Wl. (Kaufmann) — 18 882 Stimmen, 5. Dominirski (Gutsbesitzer) — 17 839 Stimmen.

Gewählt wurden Jakubowicz und Wróblewski. Wróblewski ist kein OZN-Vertreter. Wahlberechtigt waren 198 919 Personen. Von den abgegebenen Stimmen waren 130 151 Stimmen, also 64 Prozent, gültig.

Im Wahlbezirk 97 in Ostrowo, der die Kreise Ostrowo, Kempen, Krotoschin und Jarotschin umfaßt, war das Ergebnis folgendes:

1. Szymański Franciszek (Vertreter der Landarbeiter) — 57 940 Stimmen, 2. Ulrych Juliusz (Verkehrsminister) — 44 535 Stimmen, 3. Marciniak (Landw.) — 29 483 Stimmen, 4. Kaczor (Landwirt) — 29 252 Stimmen, 5. Czarnecki (Gutsbesitzer) — 16 440 Stimmen, 6. Basiński (Kaufmann) — 11 367 Stimmen.

Gewählt wurden Minister Ulrych und Szymański. Es wählten 189 017 Personen, d. h. 70 Prozent der Wahlberechtigten. Dieses Ergebnis ist nicht offiziell.

Im Wahlbezirk 98 in Gnesen, der die Kreise Gnesen, Schroda, Wongrowitz und Wreschen umfaßt, waren die Ergebnisse folgende:

1. Ratajczak (ZZP) — 46 546 Stimmen, 2. Bartsch (Landwirt) — 26 855 Stimmen, 3. Baranowski (Landwirt) — 15 358 Stimmen, 4. Zakrzewski (Handwerker) — 11 106 Stimmen.

Gewählt wurden die OZN-Kandidaten Ratajczak und Bartsch. Wahlberechtigt waren 130 904 Personen, es wählten 85 401, davon ungültige Stimmen 6740 Stimmen. Ungefähr 64 Prozent der Wahlberechtigten wählten.

Im Wahlbezirk 99 in Inowroclaw, der die Kreise Inowroclaw, Mogilno, Znin und Schubin umfaßt, waren die Ergebnisse folgende:

1. Konieczny (ZZP) — 41 304 Stimmen, 2. Wichliński (Gutsbesitzer) — 23 934 Stimmen, 3. Kapeliński (Kaufmann) — 16 069 Stimmen, 4. Michalski (Landwirt) — 15 789 Stimmen, 5. Dr. Skonieczny (Arzt) — 10 740 Stimmen.

Gewählt wurden Konieczny und Wichliński, beide OZN-Kandidaten. Wahlberechtigt waren 143 756 Personen, abgegebene Stimmen 107 836, davon ungültig ungefähr 10 000 Stimmen. Die Beteiligung betrug 73 Prozent.

Im Wahlbezirk 19 in Kolo, der die Kreise Kolo und Konin umfaßt, waren die Ergebnisse folgende:

1. Zieleśkiewicz Leopold (Landwirt) — 54 118 Stimmen, 2. Tylman Franciszek (Landwirt) — 48 549 Stimmen.

Beide OZN-Kandidaten wurden also zu Abgeordneten gewählt. Wahlberechtigt waren 170 544, es wählten 109 598, also 64 Prozent.

Im Wahlbezirk 20 in Kalisch, der die Kreise Kalisch und Turek umfaßt, waren die Ergebnisse folgende:

1. General Składkowski — 75 100 Stimmen, 2. Karśnicki (Gutsbesitzer) — 26 026 Stimmen.

Diese beiden OZN-Kandidaten wurden zu Abgeordneten gewählt. Wahlberechtigt waren 154 417 Personen, es wählten 93 429 Personen, also 61 Prozent.

Idee und Werden

Seit dem 9. November des Jahres 1935, an dem die 16 Toten des Marsches zur Feldherrnhalle in den Ehrentempeln am Königlichen Platz die Ewige Wache bezogen haben, ist die Form der Feierlichkeiten des 9. November nach dem Willen des Führers für alle Zeiten festgelegt. Nach den Unterlagen, die Stellvertretender Gauleiter Otto Nippold gab, schildern wir, wie die Idee des ergreifendsten Weiheaktes der Bewegung entstand und wenige Monate später vollendete Gestalt wurde.

Es war an einem Abend des Reichsparteitages 1935, der als Bekenntnis zur wiedererrungenen Wehrfreiheit den Namen „Parteitag der Freiheit" trug. Adolf Wagner, der Sprecher der Partei und Gauleiter des Stammgaues der Bewegung, war mit seinen Kameraden in ernstes Gespräch vertieft. Zum ersten Male beriet er sich mit ihnen über das Ereignis, das sie als Verantwortliche des Traditionsgaues am tiefsten bewegt: die Heldenehrung des 9. November.

Was der Führer schon in den Jahren der Kampfzeit bestimmt hatte, sollte nun Wirklichkeit werden. Zwischen den Führerbauten standen bereits die Ehrentempel, die letzte Ruhestätte der ersten Blutzeugen der Bewegung. Aus ihren Gräbern, in die sie vor 12 Jahren gesenkt wurden, aus dem Waldfriedhof, dem Ostfriedhof, dem Nordfriedhof Münchens, aus Vorlage und Gralow, sollten sie überführt werden. Adolf Wagner ringt mit einem Gedanken, der ihm unerträglich ist: Sollen sie, die über den Tod triumphieren, in düsterem Trauerzug die letzte Fahrt tun, in mitternächtlicher Stunde, die nur erhellt ist vom Feuerschein der Fackeln und Pylonen? Wie die bemitleidenswerten Opfer eines schändlichen Verrats? Und dann beigesetzt — als wäre das der letzte Abschied ...? Nein und nimmermehr! Der Kämpfer spricht aus Adolf Wagner, als er seinen Zuhörern verkündet: Sie sind keine Opfer — sie sind Helden!

Darum wollen wir sie nicht im Trauergeleite, sondern im Siegeszug zum Königlichen Platz bringen. Und hier werden wir sie nicht „beisetzen", — denn die Ehrentempel, die ihnen der Führer schuf, sind keine Grabstätten:

Im Jahre der Freiheit feiern die Männer, deren Opfertod die Macht der Bewegung und die Größe Deutschlands begründete, herrliche Auferstehung!

Begeisterung brennt in den Gesichtern der Zuhörer, als der Gauleiter schließt:

„So habe ich's dem Führer vorgeschlagen — und so hat es der Führer gebilligt!"

Von diesem Augenblick an gab es für die verantwortlichen Mitarbeiter des Gauleiters nur ein Ziel, das sie zu jeder Stunde beherrschte. Abend für Abend trafen sie sich, vergaßen über der Größe des Gedankens den Kleinkampf des Tages, trugen Stück um Stück ihr Teil zur Vollendung des Werkes bei. So erstand in Rede und Gegenrede, in kameradschaftlichem Zusammenwirken aus dem sicheren Gefühl für die Würde des Geschehens klarer und klarer die Gestalt der großen Tage.

Als Sieger werden sie in die Hauptstadt der Bewegung einziehen, unsere Toten: durch das Siegestor wird daher der Zug ihrer Sarkophage führen, geleitet von der Führerschaft und den Feldzeichen des Dritten Reiches! Zu mitternächtlicher Stunde erwarten sie 3000 Führer der Formationen und 10 000 Fahnen an der Stätte des Todes. Wenn aber die 16 Helden in der Feldherrnhalle aufgebahrt liegen, wird beim verhaltenen Klang des Liedes vom Guten Kameraden der Führer in stummem Gedenken bei ihnen stehen, bis mit ehrfürchtigem Gruß ein Strom von Menschen aus allen Reichsgauen an der Heldenwache vorüberzieht.

„Und der Erinnerungsmarsch des 9. November? Auch dem wollen wir die jeden erschütternde Eindruckskraft verleihen, die jene Millionen mitreißt, die ihn nur am Lautsprecher miterleben können!" Kein Sprecher wird den Zug schildern, das Geschehen selbst soll sprechen! So oft der Führer an einer Flammenpylone vorüberschreitet, wird der Name des Ermordeten aufgerufen, der in goldenen Lettern auf ihrem Sockel geschrieben steht. Technische Schwierigkeiten? Sie werden gemeistert, wenn auch die größte Uebermittlungsanlage geschaffen werden muß!

Doch wenn der letzte Name gerufen ist, „Horst Wessel!", dann peitschen 16 Salven durch Deutschland: zur selben Stunde, da vor 12 Jahren 16 Männer unter den Kugeln des Verrats fielen.

Weiter geht das Planen. Der Augenblick, in dem der Führer einen mächtigen Kranz am Mahnmal niederlegt, beschließt den Opfermarsch — der Siegesmarsch zu den Ehrentempeln beginnt! Durch ein Spalier, wie es noch nie gesehen wurde, ziehen die Toten auf Lafetten in den Königlichen Platz. Und hier vollzieht sich jener Akt der Heldenehrung, der unzerreißbar die künftigen Geschlechter mit dem 9. November 1923 verbindet: Der letzte Appell!

Namen um Namen der Männer in den Sarkophagen ruft Gauleiter Adolf Wagner zum Appell auf — und in dem „Hier!" der Führer der Partei, der Fahnenträger, der Männer der Formationen, der Jugend antwortet das deutsche Volk.

„Mit diesem Appell und dieser Antwort aus dem Grund des Volkes werden die Toten auferstanden sein in der deutschen Nation und ihrer Jugend. Nicht beigesetzt werden sie darum, sondern sie ziehen auf Ewige Wache, wenn Sarg um Sarg von sechs Kameraden des Jahres dreiundzwanzig beim Dröhnen der Vergatterung in die Ehrentempel getragen wird, wenn sie der Führer grüßt und zum Dienst für Deutschland verpflichtet!"

Das machtvoll wirkende Leben beginnt, versinnbildlicht durch die Wachkompanie der Standarte „Deutschland", die auf Befehl des Führers an den Ehrentempeln aufzieht — das Volk tritt an zum Dienst!

Nicht dem Jahre 1935 soll die Schöpfung dieses Werkes gelten, sondern als Vorbild stehen für alle Zeiten. In dieser Zuversicht überwanden die Männer des Traditionsgaues, die im Geiste des Führers die Feier gestalteten, das herbe Bewußtsein, daß immer lichter die Reihen derer werden, die das Fundament des Dritten Reiches bauten. Darum bestimmten sie, daß dem Zuge der Alten Kämpfer die Jugend des Reiches folgt, die damit eintritt in die sieghafte Opfergemeinschaft der Bewegung.

Geboren aus der Treue zu den Toten, zur Wirklichkeit erhoben im Glauben an die Unvergänglichkeit des deutschen Volkes, so steht die Form des 8. und 9. November für immer fest als verewigte Geschichte!

Mit Adolf Hitler zur Feldherrnhalle / Von Alfred Rosenberg

Fünfzehn Jahre sind nun seit einem Tag vergangen, der für die Geschichte des Nationalsozialismus und somit für die Geschichte des gesamten Deutschen Reiches eine entscheidende Wendung bedeutete.

Die Tat des Führers an diesem 8./9. November 1923 mußte getan werden, ganz gleich, wie sie auch ausgehen mochte. Die Not der deutschen Nation war durch Korruption und Inflantion furchtbar gestiegen; in Bayern drohte die Gefahr, daß die mehr konservativen Gefühle zu einer separatistischen Handlung ausgenutzt werden könnten, und das Volk selbst erwartete sehnsüchtig einen entscheidenden Angriff auf die Katastrophenpolitik dieser Zeit.

Und so entschloß sich der Führer, den Sprung zur Macht zu versuchen. Soweit ich an diesen Tagen beteiligt war, sei das in nachstehenden Zeilen kurz ins Gedächtnis zurückgerufen:

Um 12 Uhr mittags am 8. November kam Adolf Hitler in mein Zimmer im „Völkischen Beobachter" und teilte mir mit, daß sein Entschluß nunmehr gefaßt sei, an diesem Abend loszuschlagen. Er werde die Veranstaltung des Herrn Kahr im Bürgerbräu dazu benutzen. Er fragte mich, ob ich mit ihm hinkommen wolle. Ich bejahte das sofort und traf die notwendigen Vorbereitungen für die Sonderausgabe unseres Zentralorgans.

Am Abend kam der Führer dann erneut zum „Völkischen Beobachter" und holte mich in seinem Wagen ab. Ich steckte die Pistole zu mir, und wir fuhren zum Bürgerbräu. Der Saal war außerordentlich besetzt, doch konnten wir unerkannt am Eingang stehen bleiben. Vor uns stand bereits Dr. v. Scheubner-Richter. Kahr fassungslo mit seiner Rede aufgehört Schwung in seinen Ausführungen. Dann wurde plötzlich die Tür aufgerissen, unsere SA-Kameraden in Feldgrau stürzten herein und schoben ein Maschinengewehr vor sich vor den Eingang des Saales. Das war das Signal! Adolf Hitler ging durch den Gang zum Podium, wo Kahkr fassungslos mit seiner Rede aufgehört hatte. Wir hinter ihm mit entsicherten hoch erhobenen Pistolen. Es waren dies außer dem Führer Ulrich Graf, Dr. v. Scheubner-Richter und ich. Und so begann dieser entscheidungsvolle Abend mit dem geschichtlichen Verlauf.

Nach den ersten Besprechungen, die der Führer mit Kahr und Genossen gehabt hatte, fuhr ich in den „Völkischen Beobachter", um Sonderausgaben, Aufrufe und dergleichen zu veranlassen. Als ich nach einiger Zeit zum Bürgerbräu zurückfuhr, sah ich gerade, wie Lossow und Seißer das Bürgerbräu verließen.

Ich war höchst erstaunt und beunruhigt über diese Tatsache und erfuhr, daß der Führer zwecks Unterhandlung über Uebergabe einer Kaserne das Bürgerbräu verlassen hatte mit der Instruktion, die Kahr und Genossen zurückzuhalten. Man hatte aber auf ihr „Wort" vertraut und sie freigelassen ,als sie versprachen, entsprechend ihren Erklärungen „alles Notwendige" einzuleiten. Damit begann die Gegenarbeit, die Mobilisierung aller schwarzen Kräfte, und in den frühen Morgenstunden mußten wir, daß die Entscheidung gegen uns gefaelln war.

Ich war am Vormittag nochmals im „V. B." und fuhr dann über den Odeonsplatz (an dem die Feldherrnhalle liegt) wieder zum Bürgerbräu. Hier schwärmte bereits die Landespolizei mit automatischen Gewehren aus, ein Panzerwagen fuhr auf die Kreuzung der fünf Straßen, jedoch kam ich ungehindert durch.

Im Bürgerbräu hatte der Führer sich entschlossen, nunmehr einen Marsch des Volkes durch die Stadt zu machen. Ich stellte mich einen Schritt hinter ihn in die zweite Reihe, und wir marschierten los. Mit uns ging trotz des scheinbaren Sieges von Kahr und Genossen ein großer Teil der Münchener Bevölkerung leidenschaftlich mit... Dann bogen wir ab zut Residenzstraße. Zehn Schritte vor uns brach einem Fahnenträger der Schaft ab — und schon standen wir vor der ausgerichteten Kette. Schüsse fielen. Bei dem dichten Gewühl wurden alle heruntergerissen. Neben mir wurde Parteigenosse Körner, der damalige 2. Vorsitzende der Partei, durch Kopfschuß getötet. Ich kam erhöht auf einem mir bis heute Unbekannten zu liegen, und so schnell sich auch alles abspielte, sind mir diese Augenblicke plastisch deutlich in Erinnerung geblieben. Göring wälzte sich verwundet hinter ein Postament, das den Bayerischen Löwen trägt. Von oben klatschten die Geschosse auf den Asphalt oder fuhren in die Körper unserer Kameraden. Vor uns lagen viele — es ist nicht klar, wie viele davon tot oder verwundet. Hinter mir hat sich ein Schütze niedergelassen und gab, mich als Kugelfang benutzend, einen Schuß nach dem andern ab. Der Führer hebt den Arm: Es ist zwecklos geworden, hier noch an Einzelabwehr zu denken...

Dann verstummte auch das Schießen auf seiten der Landespolizei. Ich erhob mich und ging langsam durch die Residenzstraße zurück. Hier lag noch ein Kamerad mit zerschossener Hirnschale. Als ich an der Hauptpost vorübergehe, kommt über den Platz der Führer in einem Wagen, bleich und unbewegt — hinter ihm auf dem Sitz ein blutender Knabe.

Den Nachmittag verbrachte ich bei verschiedenen Parteigenossen, bei denen Adolf Hitler verkehrte, um festzustellen, wo der Führer eigentlich sei. Es war nicht möglich, das zu erfahren. Dann trafen wir uns wieder im „V. B."

Viele mußten fliehen, viele wurden gefangen gesetzt. Der „Völkische Beobachter" wurde versiegelt. Ich blieb in München bei alten Parteigenossen am Rande der Stadt verborgen und bemühte mich im Laufe der späteren Zeit, mit viel Versprengten zusammen in irgendeiner Form wieder mit dem Aufbau zu beginnen.

Auf das Weiterführen der Partei standen fünfzehn Jahre Zuchthaus. Und so entstanden unter verschiedenen Namen erst nach und nach wieder Arbeitsgemeinschaften nationalsozialistischer Kämpfer. So niedergedrückt und verzweifelt auch hier und da die Stimmung gewesen sein mag über den Tod unserer Kameraden und über das Mißlingen der ersten Revolution, so war doch nirgends bei uns von einem Aufgeben unseres Kampfes die Rede. Was die NSDAP aber damals geschichtlich zu beweisen hatte, hat sie bewiesen. Sie hat bewiesen, daß sie bereit war, mit ihrer gesamten Führerschaft, wenn notwendig, eine entscheidende Verantwortung zu tragen und sich auch den Gewehren unserer herrschenden Gegner zu stellen.

Darum ist dieses Opfer und dieser Entschluß vom 8./9. November 1923 nicht vergebens gewesen, sondern bedeutete eine Tat des Mutes und begründete den Glauben und das Vertrauen aller aktiven Kämpfer Deutschlands auf den harten Willen des Führers. Alle Taktik der kommenden Jahre konnte mutig getragen werden, weil jeder von uns wußte — und weil die ganze Nation es wußte — daß wir die Prüfung eines ersten Entschlusses überstanden hatten und gewiß auch in der Zukunft nie mehr schwankend in unserem Kampfe werden würden.

München schmückt sich zum 9. November

München, 8. November. Wieder naht der 9. November, der Tag des Opfers, das nun seine sieghafte Erfüllung gefunden hat, und schon künden eifrige Vorbereitungen im Straßenbild der Hauptstadt der Bewegung von dem bevorstehenden großen Gedenktag. Die Arbeiten zur Ausschmückung der Straßen des Marsches des 9. Novembers sind in vollem Gange. Auf einer Reihe von Plätzen, so im Tal, auf dem Marienplatz, am Max-Joseph-Platz, am Odeonsplatz, auf dem Wittelsbacher-Platz und am Königlichen Platz werden Tribünen errichtet. Die Aufstellung der Pylonen ist bereits zum größten Teil beendet.

Der Marsch des 9. November nimmt bekanntlich am historischen Bürgerbräukeller seinen Anfang. Die Pforte dieser Versammlungsstätte trägt Tannenschmuck. Der Saal selbst bleibt wie immer ohne besondere Zier. Die Doppelreihe der Pylonen — in diesem Jahre 199 und dazu die 16 der Blutzeugen des 9. Novembers 1923 an der Feldherrnhalle — beginnt am Rosenheimer Berg. Jeder der Pylonen trägt heute die Namen von zwei Ermordeten der Bewegung, im ganzen 397 Namen, außerdem die der 16 Blutzeugen von der Feldherrnhalle.

Ueber den Straßen sind rote Fahnentücher gespannt. Nur eine dieser Fahnen trägt schwarze Farbe — es ist die unmittelbar über der denkwürdigen Städte an der Feldherrnhalle.

Die Namen von 139 Kämpfern sind heute dazugekommen, davon 133 aus der Ostmark und sechs weitere, die seit dem letzten 9. November ihr Leben für die Bewegung hingaben.

Rundfunkrede Mościckis

Warschau, 8. November. Der polnische Staatspräsident hielt am Sonntag von Warschau aus über den Konzern der Columbia Broadcasting Corporation-Sender in englischer Sprache, anläßlich des bevorstehenden 20. Unabhängigkeitstages der Polnischen Republik, eine Rede, in der er die Bedeutung des Selbstbestimmungsrechtes als den Grundsatz des modernen ethnischen Nationalismus hervohob. Dieser große Grundsatz wurde vergewaltigt, als der damalige polnische Ministerpräsident Paderewski im Jahre 1920, in dem Augenblick, als Polen um Tod und Leben mit dem bolschewistischen Rußland kämpfte, gezwungen wurde, auf das rein polnische Olsagebiet zugunsten der Tschecho-Slowakei zu verzichten. Die Macht der geschichtlichen Gerechtigkeit habe dieses Gebiet jetzt an Polen zurückkehren lassen.

Heute Eröffnung des britischen Parlaments

London, 8. November. Der König und die Königin werden sich am Dienstag vormittag in dem üblichen prunkvollen Aufzuge vom Buckingham-Palast zum Parlament begeben, wo der König um 12 Uhr mittags die Thronrede zur Eröffnung der neuen Session des Parlaments halten wird.

Deutscher parlamentarischer Klub in Prag

Prag, 8. November. Unter Vorsitz des Abgeordneten Kundt fand am Montag eine Sitzung der Parlamentarier der ehemaligen sudetendeutschen und der karpathodeutschen Partei statt, die ihren Wohnsitz innerhalb der neuen tschecho-slowakischen Grenzen haben. Abg. Kundt gab dabei dem Präsidium des Abgeordnetenhauses die Selbstauflösung des parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der sudetendeutschen und der karpathodeutschen Partei bekannt.

Gleichzeitig teilte Abg. Kundt mit, daß die Abgeordneten Kundt, Karmasin, Kraliczek, Dr. Lokscha, Professor Mayr-Hartin sowie die Senatoren Professor Braß, Professor Hilgenrainer und Senator Keil einen parlamentarischen Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren in der Tschecho-Slowakei gegründet hätten.

Uebersiedlung der karpatho-ukrainischen Regierung nach Chust

Uzhorod, 8. November. Am Dienstag bereits wird die Regierung der Karpatho-Ukraine von Uzhorod in die neue Hauptstadt des Landes, Chust, übersiedeln. Minister Ravey bleibt in Uzhorod bis zur Uebergabe der Stadt an Ungarn. Ministerpräsident Woloschin und Innenminister Bacinsky befinden sich bereits in Chust.

„Grenzlandpresse im Kampf." Am Montag, dem Vortag des Beginns der Veranstaltungen des 8. und 9. November, wurde im Rahmen einer schlichten Feierstunde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht, vor allem aber vieler Mitglieder der Münchener und auswärtigen Presse, die Ausstellung „Grenzlandpresse im Kampf" ihrer Bestimmung übergeben.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke. Posen — Poznań (verreist).
Verantw. für Politik: i. V. Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. Provinz: Hartmut Toporski; Wirtschaft Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Eugen Petrull; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Erdbeben in Wien

Am Dienstag wurde in Wien und Umgebung zwischen 4 und 5 Uhr früh ein kräftiges Nahbeben wahrgenommen. Der Hauptstoß erfolgte um 4.12 Uhr, weitere schächere Nachstöße konnten noch um 4.24 Uhr und 4.32 Uhr bemerkt werden.

Soweit sich bisher überblicken läßt, wurde kein Sachschaden von Belang verursacht. Immerhin hatten die Erschütterungen, das Rütteln der Türen und Klirren der Fenster fast ganz Wien aufgeweckt, und die Sorge vor größeren Auswirkungen hatte **viele Bewohner der Donaustadt veranlaßt, bei Polizei, Feuerwehr und anderen amtlichen Stellen Ratschläge für ihr weiteres Verhalten einzuholen.** Ein eingestürzter Kamin, herabgefallene Bilder, stehengebliebene Uhren und der Schreck der Wiener blieben jedoch glücklicherweise die einzigen bisher festgestellten Folgen des Erdbebens.

Der Herd des Bebens konnte noch nicht festgestellt werden, er dürfte in der nächsten Nähe Wiens liegen.

Wirbelsturm über dem Libanongebiet

Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Beirut ist am Montag ein schwerer Wirbelsturm über das Libanongebiet und besonders über Beirut niedergegangen. Der Wirbelsturm hat zahlreiche Sachschäden verursacht. U. a. ist der Palast des französischen Oberkommissars, der sogenannte große Serail, der auf einer Anhöhe gelegen ist, besonders schwer mitgenommen worden. Das Dach des Palastes ist zum Teil abgedeckt worden, wodurch beträchtliche Schäden im Innern des Palastgebäudes und insbesondere in dem persönlichen Arbeitszimmer des Oberkommissars, wie auch im Archivsaal verursacht wurden.

In einem in der Nähe liegenden Park wurden viele Bäume entwurzelt. Der Wirbelsturm riß zahlreiche Materialien, Bauzäune und Bretter mit sich, wodurch ein Mann getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden. Im ganzen Libanongebiet werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. Der Verkehr auf zahlreichen Straßen ist durch Ueberschwemmungen unterbrochen.

Elf Mitglieder der Familie Brandstrup verbrannt

Weitere Einzelheiten der Brandkatastrophe in Oslo

Oslo. Die Blätter berichten, teilweise mit Trauerrand auf dem Titelblatt und mit zahlreichen Bildern der Stätte des grauenvollen Geschehens, seitenlang über die Brandkatastrophe. Aus der Familie des jungen Inhabers des photographischen Ateliers Per Brandstrup, der in der Schreckensnacht zugleich mit dem 40jähr. Jubiläum seiner Geschäfts seinen 21. Geburtstag und die Geschäftsübernahme feierte, sind, wie jetzt feststeht, insgesamt elf Mitglieder verbrannt. Unter ihnen befindet sich die frühere Sängerin Karen Brandstrup, die mehrere Jahre in Berlin studierte. Ein alter Mann, der neben dem Atelier wohnte, wurde durch das ängstliche Bellen des Hundes geweckt, so daß er sich noch im letzten Augenblick retten konnte. Der Hund lief in die brennende Wohnung zurück und kam in den Flammen um. Ueber die Ursache des Brandes herrscht noch keine Klarheit. Eine Vermutung geht dahin, daß die Festgesellschaft vor dem Auseinandergehen photographiert werden sollte und hierzu im Atelierzimmer vor der geschlossenen Ausgangstür Aufstellung genommen hatte. Man nimmt an, daß Magnesium zur Belichtung verwendet wurde und die Flamme die leicht brennbare Ausschmückung entzündet hat. Der Brand hat sich dann vermutlich in dem in dem Raum lagernden Material — darunter 10 000 Negative und Zelluloidfilme — explosionsartig entwickelt.

Marseiller Gangster wieder an der Arbeit

Paris. Die Marseiller Banditen, die in der letzten Zeit durch dreiste Ueberfälle auf Züge und Kassenboten von sich reden machten und auch während der Brandkatastrophe erfolgreich ihrem „Gewerbe" nachgingen, raubten am Montag inmitten der Stadt einen großen Lastwagen der Nationalen Eisenbahngesellschaft. Der Lastkraftwagen enthielt in erster Linie Säcke mit Silberdrähten und Pakete mit Wertpapieren, die für zwei große Marseiller Kreditunternehmungen bestimmt waren. Der genaue Wert der Säcke konnte noch nicht festgestellt werden. Der Raub wurde durch vier schwerbewaffnete Gangster verübt. Der Lastwagen wurde schließlich völlig ausgeplündert, wiedergefunden.

Britische Nonstop-Flugzeuge am Ziel

London. Zwei der drei britischen Vickers-Wellesley Bombenflugzeuge, die in der Nacht zum Sonnabend um 3.55 Uhr Ismaila (Aegypten) zu einem Nonstopflug nach Darwin (Australien) verlassen hatten, sind am Montag morgen um 4.02 bzw. 4.05 Uhr in Port Darwin gelandet. Sie haben damit etwa 48 Stunden für die 7162 Meilen lange Strecke benötigt.

Hafen für die „Kapitäne der Landstraße"

Eröffnung des Rasthofes „Magdeburger Börde" an der Reichsautobahn Berlin—Ruhrgebiet

Berlin. Am Montag wurde der neuerbaute Autobahn-Rasthof „Magdeburger Börde" bei Olvenstedt, westlich von Magdeburg, in Betrieb genommen. Noch während der Eröffnung stellten sich die ersten Fernlastfahrer als Gäste ein, von denen der allererste zur Erinnerung Hitlers „Mein Kampf" mit einer persönlichen Widmung Dr. Todts erhielt.

Entsprechend dem Wachsen des Autobahnnetzes werden diesem Rasthof bald weitere folgen. Die Bedeutung des Rasthofes „Magdeburger Börde" und der späteren Rasthofbauten ergibt sich aus ihrer Lage an Autobahnen, die durch den Ferngüterverkehr stark in Anspruch genommen sind. Besonders ist dies auf der Reichsautobahn Berlin—Ruhrgebiet der Fall.

Schöpfer des Rasthofes ist Prof. March, der Erbauer des Reichssportfeldes. Der Rasthof liegt am Kreuzungspunkt der Reichsautobahn Berlin—Hannover und der auf diesem Abschnitt noch im Bau befindlichen Strecke Halle—Hamburg.

An das eigentliche Rasthaus mit seinen geschmackvoll und behaglich eingerichteten Gaststätten, mit seinen gediegen und mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestatteten Unterkunfts-, d. h. Schlafräumen für Fernlastfahrer und Privatfahrer schließen sich drei Tankstellen, zwei Kontrollstellen des Güterverkehrs, eine Straßenmeisterei für die gesamte geräte- und verkehrsmäßige Versorgung der beiden Strecken und eine Werkstatt für Großreparaturen sowie die Haltestelle für den Omnibusverkehr an.

In drei Gasträumen können mehr als 200 Besucher beherbergt werden. Die ausgedehnten Wirtschaftsräume enthalten auch eine Bäckerei und Konditorei. Ein Friseurladen und eine Poststelle stehen gleichfalls zur Verfügung. Auf der südlichen Platzseite — beide Seiten sind durch einen Tunnel unter der Autobahn miteinander verbunden — liegt die Straßenmeisterei und die Werkstatt und zwei weitere Tankstellen.

Das Rasthaus ist in seiner schmucken Bauweise eine Sehenswürdigkeit, die sich bald kein Autobahnfahrer entgehen lassen wird.



Neuer Motorboot-Weltrekord

Der Dresdener v. Mayenburg stellte, wie auch an anderer Stelle gemeldet wird, auf dem Scharmützelsee in der 1200-Kg.-Bootsklasse mit 104,95 Kilometerstunden einen neuen Stundenweltrekord auf. Dieses Ergebnis stellt einen bisher einzigartigen Erfolg dar, betrug doch der Stundenrekord der unbeschränkten Rennboot-Klasse 89,7 Kilometerstunden

Der Sprung in den Kleinen Belt

Hadersleben. Wie jetzt festgestellt wurde, litt der Führer des Blitzzuges „Mittel-Jüte", der sich in der vergangenen Woche in den Kleinen Belt stürzte, nachdem er seinen Zug auf der Brücke zu Stehen gebracht hatte, seit längerer Zeit an einer Krankheit, die ihm zeitweise unerträgliche Schmerzen bereitete. Wahrscheinlich hatten ihn diese Schmerzen wieder überfallen und zu dem Entschluß getrieben, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Da die Frage aufgetaucht war, ob ein plötzlicher Ausfall des Zugführers den Motorblitzzug gefährden könne, wurde von verantwortlicher Seite mitgeteilt, daß — wie auch in anderen Ländern — stets ein Reservefführer mitfahre und ferner der Fahrer, um den Zug in Bewegung zu halten, mit seinem Fuß auf einem Knopf stehe. Werde der Fuß heruntergenommen, bleibe der Zug sofort automatisch stehen.

Sport vom Tage

Caracciola zum Staffelführer befördert

Europameister Rudolf Caracciola, der in diesem Jahre auf Mercedes-Benz wieder die Europameisterschaft für Rennwagen erringen konnte, ist vom Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Reichsleiter Hühnlein, in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Ansehen des deutschen Kraftfahrsports zum NSKK-Staffelführer befördert worden.

Stunden-Weltrekord im Motorboot

Mit einer hervorragenden Leistung wartete der Dresdner Motorbootfahrer Chr. v. Mayenburg auf. Mit seinem Rennboot „Mathia III", das einen BMW.-Flugmotor als Antriebsquelle hat, konnte v. Mayenburg auf dem Scharmützelsee bei Fürstenwalde die bisherige Weltrekordleistung über eine Stunde, die von der unbeschränkten Rennbootklasse mit 89,7 Klm.-St. gehalten wurde, ganz erheblich verbessern. Mit seinem 1200-Kg.-Boot legte v. Mayenburg auf der besonders vermessenen Rekordstrecke trotz des teilweise frischen Windes in der Stunde nicht weniger als 104,95 Klm. zurück.

Korpsführer Hühnlein beweist Leistungsfähigkeit der Reichsautobahnen

Am Montag hat der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, eine Fahrt auf der fertiggestellten Auto-Bahn Berlin—München unternommen, und zwar ohne vorherige Ankündigung und besondere Vorbereitung zu dem Zweck, um die Leistungsfähigkeit der Reichsautobahnen unter Beweis zu stellen und darzulegen, wie die deutschen Großstädte durch das weite Band der Reichsautobahnen einander näher gerückt sind. Vom Wilhelmsplatz in Berlin bis zum Odeon-Platz in München, über eine 576 Kilometer lange Strecke, benötigte Korpsführer Hühnlein, der von Obering. Winkelmann begleitet war, nur eine Zeit von 4 Stunden und 32 Minuten. Es entspricht dies dem Reisedurchschnitt von 127,04 Kilometer-Stunden, der als ganz hervorragend angesprochen werden muß, besonders unter der Berücksichtigung, daß mit dem Mercedes-Benz 540 K untrewegs mehrfach angehalten wurde, um Reifendruck zu prüfen und zu tanken.

Die reine Autobahnstrecke Berliner Ring—Dirnismaning über 527 Kilometer bewältigte der Führer des deutschen Kraftfahrsports in 3 : 57 : 00 (133,41 Kilometer-Stunden), obwohl auf einer Gesamtstrecke von 200 Kilometer starker Nebel angetroffen wurde. Dabei ist wesentlich, daß sich der Korpsführer während der ganzen Fahrt streng an die Verkehrsvorschriften hielt und daß nirgendwo Absperrungen zur schnelleren Durchfahrt angeordnet waren.

Keine Bobrennen mehr in Garmisch-Partenkirchen

Der Deutsche Bob- und Schlittensportverband hielt in Berlin in den Räumen des Berliner Schlittschuh-Clubs seine Jahresversammlung ab, die vom Verbandsführer Dr. Karl Ritter von Halt geleitet wurde. Recht eingehend wurde über die Zustände der Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen gesprochen. Nach dem bedauerlichen Todesfall im Frühjahr hat der Bobverband aus Sicherheitsgründen einen Umbau der Garmisch-Partenkirchener Bahn in der Bayern-Kurve verlangt, der zunächst auch zugesagt, dann aber von der Gemeindeverwaltung unverständlicherweise abgelehnt wurde. Der Bobverband sah sich daher gezwungen, von einer Zuteilung von Bobrennen nach Garmisch-Partenkirchen bis auf weiteres abzusehen.

Im übrigen wurden auf der Sitzung in erster Linie die Termine der Bob- und Schlittenrennen festgelegt, wobei hervorzuheben ist, daß das Sudetenland, dem die besten Rodler der Welt angehören, einen erheblichen Anteil an den Wettfahrten haben wird. So finden auch vom 3. bis 5. Februar 1939 in Reichenberg die Europa-Radlermeisterschaften statt.

Wieder drei Spiele Englands auf dem Festland

Schon in diesem Jahre trug die englische Fußball-Nationalmannschaft drei Spiele auf dem Festland aus, in denen Deutschland, die Schweiz und Frankreich die Gegner waren. Voraussichtlich werden die Engländer auch 1939 dreimal gegen Festlands-Mannschaften antreten, und zwar gegen Polen in Warschau, gegen Ungarn in Budapest und gegen Jugoslawien in Belgrad. Danach wird sich die Nachricht vom bevorstehenden Abschluß eines Spieles der englischen Mannschaft gegen Italien in Mailand kaum bestätigen.

Kommt das Olympische Handballturnier zustande?

Die Bemühungen um die Durchführung eines Handballturniers bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki sind vom Internationalen Handball-Verband, deessn Präsident SS-Brigadeführer Richard Herrmann ist, noch nicht aufgegeben worden. Das Finnische Organisations-Komitee blieb bis jetzt allerdings bei seiner ablehnenden Haltung. Mit Unterstützung des Präsitzenden des Schwedischen Handball-Verbandes wird der Präsident der IAHF. die Verhandlungen persönlich in Helsinki fortsetzen. Sollte Finnland dennoch bei der Ablehnung beharren, so wird versucht werden, daß das Handballspiel wenigstens als Vorführung gezeigt wird. Dabei ist daran gedacht, die deutsche Nationalmannschaft gegen eine Mannschaft zu stellen, die aus den besten Spielern der übrigen Nationen gebildet wird.

Schon zwölf Länder in Zakopane

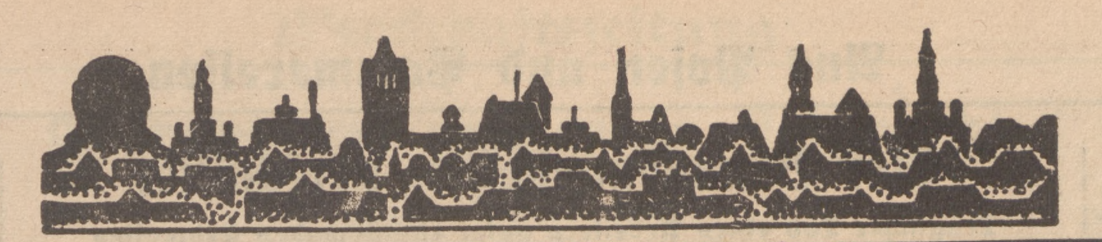
Für die vom 11. bis 19. Februar in Zakopane stattfindenden Skiweltmeisterschaften liegen bereits die Zusagen von zwölf Ländern vor. Im einzelnen handelt es sich dabei um Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Schweden, die Schweiz und Ungarn. Die Zahl der vorläufig für die Aktiven angemeldeten Quartiere beläuft sich auf rund 250. Es wird damit gerechnet, daß auch aus Kanada und den USA Nennungen abgegeben werden.

Auszeichnungen für verdienstvolle Boxer in Deutschland

Durch eine Verbandsverfügung gibt der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer die Schaffung besonderer Auszeichnungen für verdienstvolle aktive Boxer und Mitglieder des BDF. bekannt. Allen Mitgliedern, die am 30. Januar 1933 im Besitz eines Deutschen Meistertitels waren oder einen solchen nach dem 30. Januar 1933 oder in Zukunft erwerben, wird die „Meisternadel in Silber" mit Jahreszahl verliehen. Allen Mitgliedern, die über 15 Jahre dem Berufssport angehören, und aktiven Boxern, die sich, ohne Meister geworden zu sein, besonders verdient gemacht haben, wird die „Verdienstnadel in Silber" verliehen. Die „Verdienstnadel in Gold" wird die Auszeichnung für die aktiven Boxer sein, die Europa- oder Weltmeisterschaften gewonnen haben oder gewinnen werden, und für außergewöhnliche Verdienste ist die „Große Verdienstnadel in Gold" vorgesehen.

Nachspiel zu England-Kontinent

Der englische Schiedsrichter Jewell hat im Anschluß an das Spiel zwischen England und dem Kontinent in London den Mittelläufer der Kontinent-Mannschaft, Andreolo (Italien), wegen unsportlichen Verhaltens dem Internationalen Fußball-Verband zur Bestrafung gemeldet. Jewell wollte, nach seiner Erklärung, wegen des Charakters des Spiels nicht auf dem Spielfelde einschreiten. Die FIFA. wird die Anzeige wahrscheinlich dem italienischen Verband weiterreichen

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 8. November

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.02, Sonnenuntergang 16.10; Mondaufgang 17.22, Monduntergang 8.41.

Wasserstand der Warthe am 8. Novemb. + 0,82 gegen + 0,76 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 9. November: Meist bedeckt, zeitweise Regenfälle; Temperaturen langsam sinkend; mäßige bis frische Winde aus West bis Nordwest.

Teatr Wielki

Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch: „La Traviata" (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Glückliche Reise" (Premiere)
Freitag 15 Uhr: „Syrena"; 20 Uhr: „Damen und Husaren"

Kinos:

Apollo: „Pawel und Gawel" (Poln.)
Gwiazda: „Heidekraut" (Poln.)
Metropolis: „Czardasz"
Nowe: „Der Vogelhändler" (Deutsch)
Sfinks: „Drei Vagabunden" (Poln.)
Słońce: 5 Uhr: „Schneewittchen"; 7 und 9 Uhr: „Fahrendes Volk" (Deutsch)
Wilsona: „Die Verschmähte" (Engl.)

Merkwürdige Wahlspuren

Das Ziel vieler Passanten war auch gestern das neuerrichtete Verlagshaus des oppositionellen „Kurier Poznański", das in augenfälliger Weise die Wahlkampfspuren zeigt, die die letzte Abstimmung zum Sejm in unserer Stadt hinterlassen hat. Das Verlagshaus des genannten Blattes ist mit Teer-Aufschriften wie: „Es lebe das OZN", „Nieder mit der Nationaldemokratie" und dergl. „verziert" worden. Aus Eimern hat man den Teer gegen die Schaufenster geschleudert. Außerdem ist es mit Wahlplakaten des „OZN" beklebt worden. Der „Kurier" nimmt in einem besonderen Artikel scharf dazu Stellung und kündigt einen Schadenersatzprozeß gegen die Schuldigen an. Es ständen ihm Zeugen jener Ausschreitungen, die einen großen Schaden verursacht haben, zur Verfügung. Die in der Nacht zum Wahlsonntag verhafteten Nationaldemokraten sind übrigens am Montag abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Auch der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznański" verurteilt die vom „OZN" angewandten Wahlmethoden und verlangt eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen. Er sagt zum Schluß seiner Ausführungen folgendes: **„Wir wollen nicht, daß der auf der Straße vergossene Teer diejenigen beschmutzt, die daran glauben, das zur wahren Konsolidierung — Schmutz nicht nötig ist."**

Posener Bachverein

Am heutigen Dienstag findet um 20 Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses die vorletzte Probe zum Kirchenmusikfest statt. Die Mitglieder des Chores und des Kammerorchesters werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Das böse Wärme-Intermezzo

Der Vorzug des Kachelofens

Wärmeeinbruch im November! In der Wohnung ist es plötzlich zu heiß, die Kleidung ist so drückend und warm, kurzum, jeder fühlt sich unbehaglich. **Man sucht einen Prügelknaben.** Man schimpft auf die Hausverwaltung, die sich nicht nach der Außentemperatur richtet, und schließlich, wenn sich kein besseres Objekt findet, auf das Wetter ganz allgemein. Man hat damit insofern recht, als ja tatsächlich das Wetter schuld ist.

Man überlegt das einzig Richtige am seltensten: **wie wenig elastisch und anpassungsfähig wir im allgemeinen hinsichtlich des Wetters sind.** Wir haben von den Jahreszeiten feste Vorstellungen und halten sie ihrem ganzen Ablauf nach für unabänderlich. Das geht viel weiter, als wir es uns gewöhnlich selber eingestehen. Es ist kein Geheimnis, daß der Frühling keineswegs eine durchwegs warme Jahreszeit ist. Und niemand wird widersprechen, wenn wir dasselbe vom Herbst behaupten. Man nennt diese Zeit „Uebergangsmonate", trägt jetzt zum Teil schon Winterwäsche, dicke Schals und gefütterte Westen und — **man leidet darin natürlich bisweilen Höllenqualen.** Die Wohnungen und Amtsstuben, die man betritt, sind heiß, sie zeigen mitunter Temperaturen, die das Tragen eines Badeanzuges gestatten würden; es fließt einem im warmen „Winteranzug" der Schweiß von der Stirn und man flucht dem Wetter und der Unvernunft und Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen, die einen gegen Kälte schützen sollen und dafür mit dem anderen Extrem heimsuchen.

Vernunft, Vernunft vor allen Dingen! Es gibt aber schon eine Menge Leute, die am Morgen, bevor sie losgehen, erst einmal das Fensterthermometer prüfen. Je nachdem, was dieser sinnreiche und wohltätige kleine Apparat zeigt, kleiden sie sich an, lassen unter Umständen die warme Wäsche weg und tragen einen leichteren Mantel, wenn nicht gar den Regenmantel, wie er ja im Winter so oft sehr viel angebrachter ist.

Bei einem solchen „Wärme-Intermezzo" zeigt sich, um wieviel anpassungsfähiger die alte Ofenheizung als die Zentralheizung ist. Man kann sie leicht und mühelos regulieren. Ein mäßig geheizter Ofen ist eine Wohltat gegenüber einer glühendheißen Zentralheizung, bei der gewöhnlich nur völliges Abstellen hilft, mit dem Erfolg, daß es **zu kalt wird und die Erscheinungen eines Schnupfens mit großer Vehemenz sichtbar und fühlbar werden.**

Daß diese plötzlichen Wärmeeinbrüche in der kalten Jahreszeit auch die Zeiten der Grippe sind, ist bekannt. Man erkältet sich eben viel leichter und schneller, weil man zu warm angezogen ist. Das klingt paradox, ist aber leicht erklärt. Ein warmer Wintermantel, der plötzlich offen getragen wird, weil einem zu heiß ist, ist der beste Vermittler eines gehörigen Schnupfens. **A. Z.**

Morgen ist der Sonaten-Abend

Am morgigen Mittwoch treten im großen Saale des Evangel. Vereinshauses zwei hervorragende deutsche Künstler auf, deren Konzert uns lange im Gedächtnis bleiben wird. Der Name Edith Picht-Axenfeld ist, seitdem die Künstlerin im Jahre 1937 mit dem Chopin-Preis ausgezeichnet wurde, bekannt als führende deutsche Pianistin, die sich, wie selten jemand, den Chopin-Stil angeeignet hat. Der Chopin-Preis wurde ihr für die hervorragende Wiedergabe der B-moll-Sonate von Chopin zugeteilt, die wir auch im morgigen Konzert hören werden. Der Partner von Frau Picht-Axenfeld ist der erste Konzertmeister der Berliner Staatsoper Helmut Zernick. Dieser Künstler hat den Ruf eines ausgezeichneten Violinvirtuosen, wovon wir uns morgen selbst überzeugen können. Zu Gehör gelangen drei Sonaten für Geige und Klavier von Händel, Beethoven und Franck. Außerdem spielt Helmut Zernick die „Chaconne" von Bach für Violinsolo.

Karten bei Szrejbrowski in der Pierackiego 20, am Tage des Konzerts ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Explosion bei der Straßenbahn

Ein Mechaniker erlag seinen Verletzungen

Am Montag kam es in den Werkstätten der Posener Straßenbahn zu einer Explosion. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte einer der Kessel. Zwei der anwesenden Elektromechaniker, der 23jährige Ksawery Marcinkowski und der 25jährige Jan Palacz wurden dabei schwer verletzt. Das Auto der Rettungsbereitschaft brachte die beiden Verunglückten ins Elisabeth-Krankenhaus. Ksawery Marcinkowski ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. An die Unfallstätte begab sich eine besondere Kommission, die die Ursachen der Katastrophe feststellen wird.

Winterhilfskomitee hat getagt

Im Posener Schloß hat die Generalversammlung des Winterhilfskomitees der Wojewodschaft stattgefunden. Vertreten waren dabei sämtliche Schichten der Bevölkerung. Nach einer kurzen Ansprache des Wojewoden Maruszewski sprach ein Vertreter des Kardinalprimas. Nach einem Tätigkeitsbericht des Wojewoden über die Arbeiten im vergangenen Jahre wurde das Komitee-Präsidium in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Die vollkommene Mondfinsternis heute nacht konnte wegen der Bewölkung in ihrem Verlauf nicht beobachtet werden. Man sah nur eine Verdunkelung des gesamten Himmelsgewölbes.

Junaken eröffnen ihr Schuljahr. Gestern fand in Posen die Eröffnung des neuen Schuljahres der Junaken (freiwilliger Arbeitsdienst) statt. Nach einer Messe, an der auch Vertreter des Heeres, des Schulkuratoriums und der Berufsschulen teilnahmen, fand um 11 Uhr auf dem Kasernenhof des Posener Arbeitsbataillons eine kurze Feier statt. Nach Schluß der Feierlichkeiten nahm Major Król den Vorbeimarsch der Junaken ab. Der Auftakt zum neuen Schuljahr schloß mit einem gemeinsamen Mittagessen der Junaken und ihrer Gäste in der Kaserne.

Entleerungszeiten für Briefkästen. Die Post- und Telegraphendirektion gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß sie folgenden Plan für die Entleerung der Briefkästen in der Stadt Posen eingeführt hat: die roten Briefkästen für die auswärtige Post um 10, 12.30, 17.30, 20.30 und 22.30 Uhr; die grünen für den Stadtverkehr um 10, 16 und 22.30 Uhr; die blauen für die Flugpost um 8.10, 14, 20.30 und 22.30 Uhr. An Sonn- und Feiertagen kommt die Entleerung der roten Kästen um 10 Uhr, die der grünen um 10 und 16 Uhr in Fortfall.

Der angeklagte Irrtum

Ein auch für Rechtsgelehrte lehrreicher Devisenprozeß

Der Gemeindekirchenrat hatte beschlossen, einem bewährten Gemeindemitgliede ein Darlehn von 6000 Zł. zu gewähren und hierzu das Berliner Bankkonto zu verwenden, zu dem die Gemeinde ohne ihr Zutun, nämlich durch Auslosung einer in das Reichsschuldbuch eingetragenen Kriegsanleiheforderung gekommen war. Die deutsche Finanzbehörde hatte die Genehmigung erteilt, über das Guthaben zu verfügen und es der Berliner Tochter des Darlehnsnehmers auszuzahlen. Man ging zum Notar, um den Darlehnsvertrag beurkunden und der Kirchengemeinde zur Sicherung der Darlehnsforderung von 6000 Zł. Hypothek bestellen zu lassen. Die dem Gemeindekirchenrat vorgesetzte Dienstbehörde hatte die Hingabe des Darlehns unter der Bedingung genehmigt, daß das Rechtsgeschäft nicht gegen die polnische Devisenverordnung verstoße und deshalb dem Gemeindekirchenrat zur besonderen Pflicht gemacht, sich dessen durch vorheriges Befragen des als Amtsperson tätigen Notars zu versichern. Die Beurkundung des Darlehnsgeschäftes erfolgte, weil und nachdem der Notar wiederholt allen Beteiligten versichert hatte, daß der Vertrag und seine Ausführung in Berlin in keiner Weise gegen das polnische Gesetz verstoße. Der Staatsanwalt war anderer Meinung, denn das Finanzinspektorat hatte vertraulich davon erfahren, daß das Berliner Guthaben auf eine schriftliche, von Polen aus durch die Post der Berliner Bank übersandte Anweisung in Berlin ausgezahlt worden war. So kam der Irrtum auf die Anklagebank.

*

Der Staatsanwalt erhob die Anklage der fahrlässigen Verletzung der Devisenordnung, schilderte in der Anklageschrift, wie sich alles zugetragen hatte, und klagte die Mitglieder des Gemeindekirchenrats an, das Berliner Guthaben bei der Bank Polski nicht angemeldet und weder dieser Bank noch einer anderen Devisenbank vor seiner Auszahlung angeboten zu haben. Er berief sich auf die Artikel 17 und 10 der Devisenordnung. Der Richter sagte, daß der Staatsanwalt im Irrtum sei, weil nur die Exporteure verpflichtet seien, ausländische Forderungen anzumelden (§ 19 der Ausführungsverordnung vom 24. 7. 36) und die Mitglieder des Gemeindekirchenrats außer dem Brief an die Berliner Bank sicherlich noch nichts exportiert hätten, also als Exporteure nicht gelten könnten. Der Staatsanwalt sei aber auch, so sagte der Richter, insofern im Irrtum, als er die Angeklagten beschuldigte, entgegen dem gesetzlichen Gebot den Erlös von Wertpapieren nicht angemeldet zu haben. Reichsschuldbuchforderungen seien keine Wertpapiere! Wenn aber, so fuhr das Urteil fort, der Staatsanwalt die Angeklagten des unerlaubten Devisenhandels (Art. 5) beschuldigt haben würde, so hätte das Urteil vielleicht auf Schuld und Strafe lauten müssen. Eine solche Anklage sei aber nicht erhoben und so müßten die Angeklagten freigesprochen werden.

*

Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Berufung ein und meinte, er habe sich, was die Exporteure betreffe, allerdings geirrt. So begab es sich, daß der Irrtum nicht nur auf der Bank der Angeklagten und in der Notariatskanzlei, sondern auch am Tisch des Anklägers sich niedergelassen hatte. Aber der Staatsanwalt meinte, die Angeklagten seien dennoch schuldig und zu bestrafen, denn die Auslosung von Reichsschuldbuchforderungen sei nichts anderes als ein Verkauf von Wertpapieren, dessen Erlös angemeldet werden müsse. Das Berufungsgericht aber erklärte erneut diese Ansicht des Staatsanwalts für einen Irrtum. Reichsschuldbuchforderungen seien, so führte das Berufungsgericht aus, nur unsichtbare Forderungen und keine Wertpapiere und die Auslosung dieser Forderungen gehe ohne Zutun des Gläubigers vor sich; die Mitglieder des Gemeindekirchenrats seien, wie schon der erste Richter zutreffend festgestellt habe, keine Exporteure. Die Angeklagten waren daher zur Anmeldung nicht verpflichtet und von der Anklage der Nichtanmeldung ausländischer Forderungen freizusprechen. Aber der erste Richter habe sich in anderer Hinsicht geirrt: die Angeklagten hätten sich des verbotenen Devisenhandels schuldig gemacht, weil sie eine ausländische Forderung zum Gegenstand eines Darlehns gemacht hätten (Art. 5 der Devisenordnung). Der erste Richter hätte die Angeklagten dieserhalb schuldig erkennen und bestrafen müssen, auch wenn der Staatsanwalt in irrtümlicher Auslegung des Gesetzes die Anklage nicht auf verbotenen Devisenhandel gestützt hätte, sondern auf Unterlassung der Anmeldung einer ausländischen Forderung.

Bis zu diesem Abschnitt des Devisenprozesses war also festgestellt, daß der Notar geirrt hatte, als er den Darlehnsvertrag und seine Ausführung in Berlin für gesetzmäßig erklärte, daß der Staatsanwalt dreimal geirrt hatte, als er nämlich die angeklagten Kirchenratsmitglieder den Exporteuren und die Reichsschuldbuchforderungen den Wertpapieren gleichgestellt und die Straftat des Devisenhandels nicht erkannt hatte, und daß der erste Richter geirrt hatte, als er die Angeklagten nur deshalb freisprach, weil der Staatsanwalt sie nicht wegen des unerlaubten Handels mit Devisen angeklagt hatte. Nun saß der Irrtum nicht nur auf der Anklagebank, in der Notariatskanzlei und dreimal am Tisch des Staatsanwalts, sondern auch am Tisch des ersten Richters; die Angeklagten aber waren nicht sicher, ob nicht auch das Berufungsgericht geirrt habe, und verlangten vom Obersten Gericht die Nachprüfung des zweiten Urteils.

*

Es wollte ihnen durchaus nicht in den Sinn, daß das Berufungsgericht sie nicht mit der Begründung freigesprochen hatte, daß sie das Opfer eines Irrtums des Notars geworden waren. **Das Berufungsgericht war nämlich der Ansicht,**

Bei Brunnenarbeiten verschüttet

Tragischer Tod eines Arbeiters unter einstürzenden Erdmassen

ü. Auf dem Gute Lenartowice im Kreise Pleschen ereignete sich am Sonntag ein tragischer Unfall, der den Tod des 41jährigen Arbeiters Józef Królak zur Folge hatte.

Ueber den Verlauf dieses Unfalls kann folgendes mitgeteilt werden: An einem Rohr, das zwei Brunnen verbindet, aus denen Wasser für die Gutsbrennerei gepumpt wird, sollte eine Ausbesserung durchgeführt werden. Mit den Arbeiten war bereits am Donnerstag begonnen worden. Jedoch nahmen sie soviel Zeit in Anspruch, daß auch noch am vergangenen Sonntag gearbeitet werden mußte, um die Brennerei so schnell wie möglich in Betrieb setzen zu können.

Von 6,30 Uhr waren am Sonntag die beiden Arbeiter Józef Królak und Michał Sobczak sowie der Maurer Knorr mit dem Auswerfen der Erdmassen beschäftigt. Um 9 Uhr löste sich plötzlich infolge zu schwacher Absteifung der abbröckelnden Erdwände ein großer Erdblock, der alle drei Arbeiter verschüttete. Während sich Sobczak und Knorr, die halb verschüttet waren, mit eigenen Kräften aus der Erde herausarbeiten konnten, war Królak vollständig von den Erdmassen begraben worden. Mit mehreren Arbeitskräften wurde die Rettungsaktion aufgenommen, die dennoch bis 16 Uhr dauerte. Der Verschüttete konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

An dem Unfallsort trafen die Polizei sowie eine Bau- und gerichtsärztliche Kommission ein, um die Schuldigen an diesem tragischen Unfall festzustellen. Der verunglückte Arbeiter hinterläßt seine Ehefrau mit vier kleinen Kindern.

Leszno (Lissa)

n. **Zusammenstoß zwischen Autobus und Fuhrwerk.** In den Vormittagsstunden des gestrigen Montags stieß der nach Posen fahrende Autobus in der Narutowicza mit einem Fuhrwerk des Gutes Krzycko Male zusammen. Das Fuhrwerk, das aus der Zakatek-Straße in die Narutowicza einbog, wurde vom Autobus zertrümmert. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Autobus zurückgeschleudert wurde und dabei die Umzäunung der Synagoge beschädigte. Außer dem entstandenen Schaden kamen Kutscher und Autoinsassen mit dem Schrecken davon.

n. **Betagte Frau wegen Diebstahls vor Gericht.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich die 70jährige Katarzyna Grzegorzewska aus Lissa zu verantworten. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, bei Pelagia und Stanisław Jaskowiak Wertgegenstände entwendet zu haben. Aus Rücksicht auf das hohe Alter der Angeklagten lautete das Urteil auf ein Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

eb. **Billiger Zug nach Posen.** Am kommenden Sonntag, 13. November, verkehrt ein populärer Zug von Lissa nach Posen. Abfahrt Lissa 7.30 Uhr, an Posen 8.50, ab Posen 23.10, an Lissa 0.25 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 3 Zl. Fahrkarten im Lissaer Reisebüro, Rynek 8.

Rawicz (Rawitsch)

— **Kampf den Bauernfängern.** Durch eine Anordnung an die ihm unterstellten Behörden hat der Kreiskommandant der Staatspolizei, Kommissar Lindner, öffentliche Glücksspiele mit Karten, Würfeln, Roulette u. dergl., die auf Bauernfang ausgehen, verboten. Alle Personen, die derartige Spiele auf Märkten, Jahrmärkten, Plätzen, Straßen usw. veranstalten, werden in Zukunft angehalten und dem Gericht zur Bestrafung übergeben.

— **Verpflichtung der Kadetten.** Am 11. November wird, wie alljährlich, um 12 Uhr auf dem Stadion der Kadettenanstalt die Verpflichtung der Kadetten vorgenommen.

— **Von der Suppenküche.** Am gestrigen Montag ist unsere Suppenküche wieder eröffnet, die etwa 90 Volksgenossen dreimal wöchentlich mit Essen versorgt. Es stehen noch manche zugesagten und erhofften Spenden aus. Es wird gebeten, sie an den Kochtagen, Montag, Mittwoch und Freitag im Hause der Loge abzuliefern.

— **Lesestube.** Seit heute befindet sich die Lesestube im Logengebäude. Die Benutzung kann täglich von 16.15 Uhr ab erfolgen. Verschiedene Tageszeitungen sowie die neuesten illustrierten Zeitschriften liegen wie bisher postfrisch aus.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Heimgang.** Am vergangenen Donnerstag starb im Alter von 79 Jahren der Tischlermeister Herrmann Kurtz. Der Verstorbene war viele Jahre Kirchenvertreter, ferner Ehrenmitglied des Männergesangvereins und Mitglied der Tischlerinnung. Seine Beisetzung fand am Montag unter großer Beteiligung der Kirchengemeinde und der Vereine statt.

an. **Verunglückt.** Der Landwirt Bernhard Dach aus Cichagóra fuhr abends mit seinem Fuhrwerk nach Hause, als plötzlich das Pferd scheute und davonraste. Der Landwirt wurde vom Wagen geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Zwei vorbeigekommene Nachbarn fingen unter größter Gefahr das rasende Tier ein und schafften den Verunglückten in die Wohnung. Der Arzt stellte Rippenbrüche fest.

an. **Verurteilung eines gefährlichen Verbrechers.** Eine Strafkammer des Posener Bezirksgerichts verhandelte hier gegen den in Grätz wohnhaften 63 Jahre alten Arbeiter Marcin Lemański, der eine reiche kriminelle Vergangenheit hinter sich hat. Er hat bereits 22 Jahre und 11 Monate im Gefängnis zugebracht, am 9. August wurde er auf dem Gute Gnin beim Diebstahl gefaßt und in den Schloßkeller gesperrt, aus dem er entfloh. Den Leuten, die ihn festnahmen, drohte er mit dem Tode. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 18 Monaten Gefängnis und der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Buk (Buk)

an. **Vom Auto überfahren.** Der Friseurgehilfe Josef Ganca aus Buk fuhr auf dem Fahrrad die Posener Straße entlang, als ein Auto ihn überfuhr. Der Radfahrer wurde am Bein schwer verletzt und das Fahrrad gänzlich zerbrochen. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird die Untersuchung ergeben.

Śrem (Schrimm)

Selbstmord eines Försters. Am Freitag tötete sich im Walde von Jłowiec durch einen Schuß in den Mund der Förster Ferdinand Zapp aus Brynek bei Gleiwitz. Der Lebensmüde hatte sich ein etwa anderthalb Meter tiefes Grab ausgeschaufelt und dann darin in sitzender Stellung Selbstmord verübt.

Krotoszyn (Krotoschin)

Jahrmarkt. Am Donnerstag, dem 10. November, findet in Koschmin ein Jahrmarkt für Pferde und Vieh statt.

Holzverkauf. Am Dienstag, dem 15. November, vormittags 9.30 Uhr wird im Hotel „Wielkopolski" ein Holztermin stattfinden, an dem Scheitholz, Rollen, Stubben und Reisig aus der städtischen Forst-Kahlschlag am Wasserwerk zum Verkauf gelangen.

Seinen 60. Geburtstag beging hier der letzte deutsche Gastwirt Gustav Pachale. Unserem langjährigen Leser gratulieren wir noch nachträglich zu seinem Ehrentage.

Ein dreister Einbruch wurde bei dem Landwirt Rauhut in Konarzewo vollführt. Als der Besitzer in der Nacht um 2 Uhr zur Zuckerfabrik in Zduny nach Schnitzeln gefahren war, öffnete sich plötzlich die Stubentür, eine Taschenlampe leuchtete auf, und eine Stimme fragte, ob der Herr bereits weggefahren wäre. Als dies seine Frau bejahte, nahm der Unbekannte das Fahrrad und das Bett des Abwesenden und verschwand. Später wurde das Rad auf dem Felde eines Nachbarn vergraben (!) entdeckt.

Chodzież (Kolmar)

§ **Gesellenprüfung für Arbeitslose.** Arbeitslose, die nachweisen können, daß sie in einem Handwerk 5 Jahre gearbeitet haben, können nach einem Kursus, der bei genügender Teilnehmerzahl auch in Kolmar stattfindet, die Gesellenprüfung in ihrem Handwerk machen. Bedingung dabei ist: 1. Vollendung des 23. Lebensjahres, 2. fünfjährige Lehrzeit, 3. der erfolgreiche Abschluß des Fortbildungskursus. Von den Prüfungskosten in Höhe von 38,50 Zl. zahlt der Arbeitsfonds 20—30 Zl., den Rest muß der Prüfling selbst entrichten.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Pfarrerwechsel.** Der seit einem halben Jahre in den evangelischen Kirchengemeinden Samotschin, Lindenwerder und Ratschin amtierende Pfarrer Zempel ist mit dem 1. November d. J. nach Groß-Elsingen im Kreise Wirsitz versetzt worden. An seine Stelle tritt Hilfsprediger Rutter. Im Zusammenhang damit hielt Pfarrer Zempel am vergangenen Sonntag seine Abschiedspredigt.

Mogilno (Mogilno)

Deutsches Volksfest

ü. Am Sonnabend, dem 12. November, abends 7 Uhr veranstaltet die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Mogilno, im Deutschen Vereinshause (Hotel Monopol) in Mogilno zum Besten der Deutschen Nothilfe ein Volksfest unter Mitwirkung der Deutschen Bühne Bromberg. Es gelangt dabei die Komödie „Straßenmusik" in drei Akten von Paul Schurek zur Aufführung. Gleichzeitig ist mit dieser Veranstaltung eine Ausstellung der „Heimat Bromberg" verbunden, die am 12. November von 10 bis 20 Uhr geöffnet ist. Wir weisen darauf hin, daß es völkische Pflicht ist, diese Veranstaltung zu besuchen und dadurch die Selbsthilfeaktion unserer Volksgruppe zu unterstützen. Numerierte Theaterkarten sind im Vorverkauf im Hotel Monopol (Tel. 123) zu haben.

ü. **Parzellierung.** Der Landkommissar an der hiesigen Starostei gibt bekannt, daß mit dem für die Parzellation bestimmten Gelände auf den deutschen Gütern in Różanna, Szydłowo, Jankowo, Twierdzin-Kolodziejewko, Dąbrówka-Szczeglin und Broniewice-Wierzejewice begonnen wird. Diejenigen, die dort Land erwerben wollen, müssen auf vorgedruckten Formularen bis zum 30. November d. Js. bei der Starostei Anträge stellen, die frei von Stempelgebühren sind.

Verbrecherischer Anschlag

ü. Am Wahlsonntag haben verbrecherische Hände auf der abschüssigen Chaussee von Pałędzie Kość nach Pałędzie Szlach. von Baum zu Baum ein Drahtnetz gezogen, um eine Katastrophe zu verursachen. An dieses Verkehrshindernis stieß ein Einspännerfuhrwerk. Das Pferd bäumte sich auf, bog zur Seite und stürzte mit dem Wagen in den Graben. Zum Glück haben aber Kutscher und Pferd keinen Schaden erlitten. Nach kurzer Zeit traf die Polizei ein, die Untersuchungen einleitete.

ü. **Ehrenbürgerschaft für den verstorbenen Propst.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kurzętkowski wurde hier eine plötzlich einberufene Stadtverordnetenversammlung abgehalten, auf der beschlossen wurde, dem verstorbenen Propst Mieczysław Brodowski die Ehrenbürgerschaft der Stadt Mogilno zu verleihen. Ferner stiftete die Stadt auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen statt Kränzen 50 Złoty für die Armen.

Gdynia (Gdingen)

po. **„Batory" eingetroffen.** Der transatlantische Dampfer „Batory" traf, aus Amerika kommend, mit 173 Passagieren, 1157 Tonnen Güter, darunter 1400 Fässer kanadische Aepfel, und Post im Gdingener Hafen ein. Unter den Reisenden befand sich der bekannte polnische Maler und Schriftsteller Walentynowicz, der in den kanadischen Wäldern der Jagd nachging. Der Dampfer wird sich nach der Löschung auf einer Werft der alljährlichen Ueberholung unterwerfen.

Lichtspieltheater „Słońce"

Von all den neuen Filmen, die in Polen gedreht wurden, nimmt der große polnische Film „Florian" nach einem Werke von Maria Rodziewicz die erste Stelle ein. Diesen hervorragenden Film sehen wir als nächstes Programm im „Słońce". Er wird sich gewiß die Anerkennung aller Filmfreunde erwerben. In den Hauptrollen: Stanisława Angel-Engelówna, Kazimierz Junosza-Stępowski, Helena Grossówna, Jerzy Pichelski, Józef Węgrzyn, Franciszek Dominiak, Stefan Hnydziński, Czesław Skonieczny und viele andere. Regie von Leonard Buczkowski. R. 1346

„Die Woche" Nr. 45

Herbstreise durch die Ostmark

Durch die Heimkehr der Ostmark in das größere Deutschland wurde auch dem Reisejahr 1938 ein besonderer Stempel aufgeprägt. Unzählige Deutsche hat es auf Entdeckungsfahrten zu den Brennpunkten der schönen Ostmark getrieben, um die Feierstätten, die Natur und Geschichte hier errichteten, zu bewundern. Von einer Fahrt durch die Wachau, die „deutsche Pußta" im Burgenlandgau und von einem Besuch bei den Lodenmachern im Zillertal berichtet mit vielen herrlichen Bildern „Die Woche". „Die Natur korrigieren — aber manchmal gibt es Ueberraschungen!", in diesem aufschlußreichen Bildbericht erzählt das neue Heft von der drohenden Wasserverarmung der Welt und zeigt als Beispiel Aufnahmen von dem Ergebnis falscher Wasserwirtschaft in Algerien. — Außer der ersten Fortsetzung des neuen Biernath-Romans „Auch dies war Liebe!" und dem spannenden Tatsachenbericht „Du oder ich!" ist aus dem umfangreichen Textteil eine kuriose Geschichte von Artur Gläser „Herrenmode: stattlich" besonders hervorzuheben.

Wir gratulieren

Herr Tischlermeister Karl Kawecki in Kostrzyn begeht am 13. November 1938 seinen 75. Geburtstag. Er kann auf eine langjährige Tätigkeit in der Spar- und Darlehnskasse Kostrzyn und im Verband für Handel und Gewerbe zurückblicken.

---

daß die Angeklagten auf den Notar nicht hätten vertrauen dürfen, sondern sich bei einer maßgebenden Stelle wie der Bank Polski oder einer Devisenbank, „besonders weil es sich um eine größere Summe handelte", hätten belehren lassen sollen. Die Angeklagten aber dachten bei sich, daß es doch auf die Höhe der Summe bei der Entscheidung der Rechtsfrage nicht ankommen könne, und die ihnen jetzt empfohlenen Institute vom Gesetz als Auskunftsstellen nicht ausersehen seien, für falsche Auskunft nicht hafteten, ja sich selbst erst bei Rechtsgelehrten Rat zu holen pflegen. Die Abteilungen der Bank Polski und die Devisenbanken seien, so meinten die Angeklagten, unter sich häufig ebenso verschiedener Meinung über die Auslegung der Devisengesetze, wie es in diesem Prozesse der Notar, der Staatsanwalt, der bisher angerufenen Richter und der Verteidiger seien; dieser sei sogar der Ansicht, daß man über Forderungen, die sich im Ausland befinden, im Inland ungestraft verfügen könne. Eine Sicherheit für richtige Auskunfterteilung scheine also nicht zu bestehen.

So legten sie Kassation ein und hatten Erfolg, aber eigentlich nur einen Erfolg, den sie für die nächste Auslosung von Kriegsanleiheforderungen und nur bei persönlicher Anwesenheit in Berlin verwerten konnten, vorausgesetzt, daß die gegenwärtige Rechtsprechung Bestand hat.*) Es blieb nämlich bei der vom Berufungsgericht ausgesprochenen Freiheitsstrafe mit Bewährungsfrist, bei der Geldstrafe von 100 Zl. und bei 30 Zl. Gerichtskosten für jeden Angeklagten.

Aber das Wirtschaftsleben wurde, und zwar mit Hilfe der Kassation der Angeklagten, von zwei neuen Irrtümern befreit. Das Oberste Gericht erklärte nämlich, daß man mit ausländischen, d. h. im Ausland befindlichen Forderungen im Inlande ungestraft handeln dürfe, so daß die Angeklagten wegen verbotenen Devisenhandels in Polen nicht bestraft werden könnten, und stellte sogar fest, daß die Devisenkommission, von der doch die Banken ihre Weisungen beziehen, nicht frei von Rechtsirrtum bei ihrer für die Oeffentlichkeit bestimmten Auslegung der Devisengesetze sei. Diese Feststellung beruhigte die Angeklagten moralisch, denn nun wußten sie, daß sie sich entgegen der Ansicht des Berufungsgerichts Gewissensbisse darüber nicht zu machen brauchen, daß sie sich weder bei einer Abteilung der Bank Polski noch bei einer anderen Devisenbank vergewissert hatten, ob die Ansicht des rechtsgelehrten Notars zutreffe, denn eine absolute Sicherheit für richtige Gesetzesauslegung gewähre ja nach der Feststellung des Obersten Gerichts nicht einmal die Befragung der Devisenkommission.

Der Irrtum des Notars, so führte das Oberste Gericht weiter aus, entschuldige die Angeklagten nicht, denn die fahrlässig konservierte, wenn auch von einem Notar unterstützte Unkenntnis — dieses offenbar auch bei geschärftem Gewissen und Verstande schwer verständlichen Gesetzes, wie wir mit allem schuldigen Respekt und zum Ruhme aller bisher Irrenden hinzufügen wollen — schütze nun einmal nicht vor Schuld und Strafe (Art. 20, § 2 des Strafgesetzbuches). **Der den Devisenhandel verbietende Artikel 5 der Devisenordnung beziehe sich, wie der Verteidiger — dies ohne Rechtsirrtum — ausgeführt habe, nur auf den Handel mit denjenigen ausländischen Zahlungsmitteln, die sich im Inlande befinden.** Guthaben auf Berliner Banken seien Zahlungsmittel, die sich im Auslande befinden. **Entgegen der als irrtümlich zu bezeichnenden Ansicht der Devisenkommission könne der Eigentümer von Zahlungsmitteln, die sich im Auslande befinden, während seines Aufenthalts im Auslande vom polnischen Richter ungestraft auch dann Gebrauch machen, wenn die Auszahlung in Ausführung eines im Inlande geschlossenen Vertrages erfolge, weil der gesetzlichen Devisenbewirtschaftung nicht der Verkehr im Ausland, sondern der Verkehr mit dem Auslande unterliege.** Die Angeklagten waren daher nicht, so führte das Oberste Gericht aus, zu bestrafen, weil sie im Inlande mit ausländischen Devisen gehandelt, wie die Vorinstanzen und die Devisenkommission in irrtümlicher Auslegung des Gesetzes glaubten, oder, weil sie das ihrer Verfügung unterstehende ausländische Guthaben nicht angemeldet haben, wie der Staatsanwalt in irrtümlicher Auslegung des Gesetzes es für notwendig hielt, sondern die Angeklagten seien schuldig und straffällig, weil sie einen Gegenstand, der im Sinne der Devisengesetzgebung ein Zahlungsmittel sei, von Polen aus ins Ausland verwendet haben, nämlich die schriftliche Anweisung an die Berliner Bank, das Guthaben auszuzahlen (Art. 8, 1 der Devisenordnung). **Die Auslegung, welche der Verteidiger dem Artikel 8 gebe, erfülle den geldwirtschaftlichen Zweck des Gesetzes nicht, dies sei der Devisenkommission zuzugeben (Urteil des Obersten Gerichts vom 25. April 1938, 3. K. 3160/37).**

*

Als der verurteilte Irrtum diese völlig andere Begründung seiner endgültigen Verurteilung hörte, dachte er darüber nach, was er wohl hätte tun sollen, um schon dem ersten der sieben anderen, soeben rechtskräftig bestätigten Irrtümern zu entgehen, als er ihn in der Amtsstube des Notars antraf. Ob eine Tat verboten sei, so dachte er, sage nicht immer das Gewissen, auch nicht immer der Verstand. In solchem Falle formaler Rechtssatzung müsse die Gesetzestafel so verständlich sein, daß ihr Inhalt zum mindesten durch einen Rechtsgelehrten irrtumsfrei vermittelt werden könne, falls nicht etwa besondere Erkenntnisquellen vom Staate geschaffen seien. Der verurteilte Irrtum fand keine Antwort auf die Frage, die er sich gestellt hatte. Aber er wünschte den sieben rechtsgelehrten Weggenossen sein eigenes Maßgeschick nicht und prüfte auch nicht, ob ein achter sich zu ihnen gesellt habe, denn er dachte, die drei Instanzen überschauend, an Faust:

O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben braucht man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.

M.

*) **Durch Dekret des Staatspräsidenten vom 6. 11. 1938, veröffentlicht am 7. 11. 1938 (Dz. U. R. P. Poz. 571), ist dieser Weg soeben verschlossen worden.**

Verschärfung der Devisengesetzgebung

Die gespannte Devisenlage, verursacht hauptsächlich durch die fast seit einem Jahre sich passiv gestaltende Handelsbilanz, veranlasste die Regierung, die Devisengesetzgebung durch einige verschärfende Massnahmen zu ergänzen. Durch eine Novelle zum Dekret des Präsidenten der Republik vom 26. 4. 1936 über die Einführung der Devisenbewirtschaftung wird die Vermeidung eines wirtschaftlich unerwünschten sowohl direkten als auch indirekten Transfers von Devisen angestrebt. Mit Wirkung vom 7. 11. 1938 ab ist die Verfügung über alle Art Guthaben im Auslande ohne Genehmigung der Devisenkommission verboten, deren Zuständigkeit in Devisenfragen gleichzeitig eine Erweiterung erfährt. Die Novelle ermächtigt ferner den Finanzminister, besondere Organe zur Verfolgung von Devisenvergehen zu schaffen. Die bisherigen Strafbestimmungen sind ergänzt und erweitert worden.

Zur Konvertierung von Auslandsanleihen

Seit einigen Jahren betreibt die polnische Regierung die Konvertierung ihrer Staatsanleihen mit dem Erfolg, dass sie den Schuldendienst erheblich vermindern konnte. Nachdem die Inlandsanleihen konvertiert wurden, ist sie mit Angeboten an die ausländischen Gläubiger herangetreten. Mit der Regierung der Verein. Staaten sind kürzlich Vereinbarungen über die Konvertierung der 6proz. Dollaranleihe von 1920 und der Dollartranche der Stabilisierungsanleihe von 1927 getroffen worden. Die Währungen, auf welche beide Anleihen lauten, bleiben unverändert. Die Verzinsung wird auf 4½% herabgesetzt. Die Amortisationsfrist der 6proz. Dollaranleihe läuft bis 1958, die der 7proz. Stabilisierungsanleihe bis 1968. Inländische Besitzer der beiden Anleihen werden ihre Obligationen durch Vermittlung der Bank Polski bis zum 30. 4. 39 vorlegen können. Die Bank Polski wird zur Konvertierung nicht vorgelegte Obligationen beider Anleihen bis auf Widerruf für Rechnung des Staatsschatzes zu folgenden Kursen aufkaufen: die Obligationen der 6proz. Dollaranleihe von 1920 mit den am 1. 10. 38 fälligen und den folgenden Kupons zu 360 zł für 100 Dollar Nominalwert, die Obligationen der 7proz. Stabilisierungsanleihe von 1927 mit dem am 15. 10. 38 fälligen und den folgenden Kupons zu 450 zł für 100 Dollar Nominalwert. Ferner ist ein Abkommen geschlossen worden über die Konvertierung der 7proz. Dollaranleihe der Stadt Warschau von 1928 und der 7proz. Dollaranleihe der Wojewodschaft Schlesien von 1928. Die Verzinsung beider Anleihen ist ebenfalls auf 4½% herabgesetzt, wobei die Amortisationsfristen nicht geändert wurden. Sie laufen: für die Warschauer Anleihe bis 1958, für die Schlesische Anleihe bis 1957. Die Konvertierung der Dillonanleihe von 1935 steht bevor.

Einführung des Registerpfandrechts an Produktionsmitteln

Um mittleren industriellen und handwerklichen Betrieben die Beschaffung von Investitionskrediten zu erleichtern, die für diese Art von Gewerbetreibenden nur sehr schwer zu erlangen sind, ist die Regierung im Begriff, das Registerpfandrecht an Maschinen, Motoren und anderen Antriebsvorrichtungen einzuführen. Nach einem bereits ausgearbeiteten Gesetzentwurf ist die Möglichkeit der Verpfändung auf die Forderungen aus dem Verkaufspreis für neue Maschinen und Motoren bzw. aus dem Kredit, welcher zu deren Anschaffung zur Verfügung gestellt wird, beschränkt. Das Pfandrecht kann nur für den Verkäufer, sofern dieser handelsgerichtlich eingetragen ist, sowie für den Darlehnsgeber, sofern dieses ein Kreditinstitut ist, eingetragen werden. Das Register wird von der zuständigen gewerblichen Wojewodschaftsbehörde geführt werden. Mit der Eintragung der Forderung in das Register wird das Pfandrecht Dritten gegenüber wirksam. Bleibt der Schuldner mit der Zahlung von mindestens zwei Raten der Forderung im Rückstand, so kann der durch das Registerpfandrecht gesicherte Gläubiger nach vorheriger schriftlicher Androhung einer Zwangseintreibung beim Gerichtsvollzieher die öffentliche Versteigerung des Pfandes beantragen. Auf Grund dieses Antrages kann der Gerichtsvollzieher nach wiederholter Aufforderung zur Zahlung im Laufe von zwei Wochen den Termin der Zwangsversteigerung festsetzen.

Die Warthe soll reguliert werden

Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften des Kreises Konin haben dem Verkehrsminister Oberst Ulrych eine Denkschrift überreicht, in welcher der gegenwärtige Stand der Warthe geschildert und die Bitte ausgesprochen wird, dass das Verkehrsministerium die Regulierung der Warthe von Konin bis Pyzdry als vordringliche Arbeit in seine Investitionspläne aufnimmt. Die Regulierung wird im Zusammenhang mit dem Bau des Kanals Warthe—Gopio als dringend notwendig bezeichnet.

Ausschreibungen von Schwellen und Telegraphenstangen

Das Haupteinkaufsbüro der polnischen Staatsbahnverwaltung hat die Lieferung von 40 039 Stück Telegraphenstangen aus Kiefernholz, die im Jahre 1939 benötigt werden, öffentlich ausgeschrieben.

Die Wojewodschaft Schlesien hat die Lieferung von 43 000 Stück Schwellen aus Kiefernholz für den Bau einer normalspurigen Eisenbahnlinie öffentlich ausgeschrieben.

Belebung am polnischen Holzmarkt

Teilweise Materialknappheit

Obgleich bereits der Oktober vorüber ist, sind am **Lubliner Holzmarkt** noch keine grösseren Abschlüsse in Waldbeständen zu verzeichnen. Die für diese Zwecke verfügbaren Waldbestände nehmen allerdings ab. So ist z. B. ein grosser Teil von Privatwaldungen, namentlich aus dem Besitz der Ordination Zamojski in Staatsbesitz übergegangen. Diese Bestände fallen für den Verkauf an private Holzhändler in Zukunft fort. Schuld an den geringen Abschlüssen hat auch die ungünstige Ausfuhrlage. Sowohl die Ausfuhr von Schnitt- als auch von Nadelrundhölzern war in den letzten Monaten ungewöhnlich still. Sie beschränkte sich ausschliesslich auf Deutschland. Die Lieferungen nach Deutschland bringen aber den Holzhändlern, obgleich die Preise verhältnismässig gut sind, keine allzu grossen Vorteile, da die Kontingente zu gering sind.

Bei den Sägewerken sind grosse Vorräte an kiefernem Tischlerholz vorhanden. An einen Verkauf dieser Materialien ist vorläufig nicht zu denken. Besser ist die Lage in bezug auf Baumaterialien, und zwar dank der lebhaften Bautätigkeit in der Stadt Lublin und in der näheren Umgebung.

Ein grosser Teil der Holzindustriebetriebe hat sehr günstige Abschlüsse tätigen können. Da jedoch eine grosse Rohmaterialknappheit herrscht, können diese Abschlüsse nicht immer zur Ausführung gelangen.

Der Monat Oktober verlief am **Warschauer Holzmarkt** im Zeichen intensiver Tätigkeit der grossen Bauunternehmen, die bemüht sind, ihre Bauten noch vor dem Beginn des Winters unter Dach zu bringen. Daher war die Nachfrage nach verschiedenen Bauholzsortimenten sehr lebhaft. Die Abschlüsse waren verhältnismässig gross, da im September verschiedentlich Stockungen in der Anlieferung des Holzes infolge von Transportschwierigkeiten auf der Eisenbahn entstanden sind.

Der Einkauf auf Vorrat ist dagegen sehr gering, ja, er geht sogar zurück. Die Händler beschränken sich darauf, kleinere Materialmengen auf Lager zu halten, und zwar auch nur solche Sortimente, die augenblicklich benötigt werden. In jedem Jahr wiederholt sich dieselbe Erscheinung. Die Baufirmen bestellen ihr Material erst in letzter Minute und verlangen dann sehr schnelle Lieferung, was natürlich mit Schwierigkeiten verbunden ist. Aber auch Tischlermaterialien sind sehr gesucht. In der Provinz ist die Versorgung mit Holzmaterialien zwar begrenzt, aber auch dort ist die Tendenz ansteigend.

Die die Vorräte am **Lemberger Holzmarkt** so ziemlich verbraucht sind, macht sich das Fehlen verschiedener Weichhölzer, namentlich von Tanne und Fichte für den Inlandsverbrauch, wie auch für den Export sehr bemerkbar. Daher sind die Preise etwas gestiegen. Sehr gesucht ist namentlich holländische Ware, und zwar sogenannte Listenware. Es gehen auch Anfragen auf Grubenhölzer ein.

Auch die Hartholzbestände sind erschöpft. Sehr gesucht werden verschiedene Sortimente von Eichenschnittholz, z. B. inländische Friesen, engl. Friesen, Eichenblockbretter und Eichenkantholz. Gesucht sind auch Eichenrundhölzer und ebenso Buchenhölzer zur sofortigen Abnahme.

Am Brennholzmarkt war die Tendenz in der vergangenen Woche sehr fest. Die Umsätze waren sehr lebhaft und die Preise sind gestiegen. Das bezieht sich sowohl auf Kiefern-, als auch auf Buchenbrennholz. Auch die Bauern forderten höhere Preise, und zwar bis zu 2.70 und 3 zł für 100 kg Buchenbrennholz.

Durch die andauernden Regenfälle hat sich die Holzausfuhr allerdings etwas verzögert. Es wurden verschiedene Abschlüsse in Buchenmaterial getätigt.

Deutsch-irisches Handelsabkommen um ein Jahr verlängert

Das bisherige deutsch-irische Handelsabkommen ist durch einen Notenwechsel zwischen der Deutschen Gesandtschaft in Dublin und der Regierung des Irischen Freistaates ab 1. Januar 1939 um ein weiteres Jahr verlängert worden.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 8. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Mahlweizen	18.00—18.50
Mahl-Roggen (neuer)	14.00—14.25
Braugerste	16.00—17.00
" 700—720 g/l	15.15—1[illegible].65
" 673—678 g/l	14.70—15.00
Hafer. I. Gattung	15.10—15.50
" II. Gattung	14.50—15.00
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	35.75—37.75
" " I 0—50%	33.00—35.50
" " Ia 0—65%	30.25—32.75
" " II 35—50%	29.00—30.00
" " II 35—65%	26.00—28.50
" " II 50—60%	24.50—25.50
" " IIa 50—65%	23.50—24.50
" " IIb 60—65%	22.50—23.00
" " III 65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	24.75—26.00
" I. " 65%	22.50—24.00
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.00—10.00
Gerstenkleie	9.75—10.75
Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	40.50—41.50
Sommerraps	37.50—38.50
Leinsamen	48.00—51.00
Blauer Mohn	65.00—70.00
Senf	35.00—37.00
Inkarnatklee	—
Speisekartoffeln	3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg%	17.50—18.00
Leinkuchen	19.75—20.75
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 4754 t, davon Weizen 210 t, Roggen 1985 — ruhig, Gerste 950, Hafer 15, Müllereiprodukte 963, Sämereien 76, Futtermittel und andere 555 t.

Bromberg, 7. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.50 bis 19.00, Roggen 14.50 bis 15.00, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.25 bis 15.50, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20.50, Roggen - Exportmehl 22.50 bis 23.00, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10.25—10.75, mittel 10.50—11, grob 11.00 bis 11.50, Roggenkleie 9.50—10, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25—26, Perlgrütze 36—37.50, Viktoriaerbsen 25 bis 29, Folgererbsen 22—25, Winterwicke 18—19, Peluschken 19—20, Winterraps 41 bis 42, Winterrübsen 38.50—39.50, Leinsamen 48—50, Senf 35—38, Leinkuchen 21.50—22, blauer Mohn 61 bis 64, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg% 17½—18, Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 4296 t, davon Weizen 243 — ruhig, Roggen 2365 — ruhig, Gerste 812 — ruhig, Hafer 446 — ruhig, Weizenmehl 49 — ruhig, Roggenmehl 79 — ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 8. November 1938

Auftrieb: 375 Rinder, 1741 Schweine, 778 Kälber, 193 Schafe: zusammen 3087 Stück.

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—64
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastbullen	54—62
c) gut genährte, ältere	48—52
d) mässig genährte	38—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	72—80
b) Mastkühe	56—66
c) gut genährte	44—52
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastfärsen	54—64
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—90
b) Mastkälber	68—76
c) gut genährte	58—66
d) mässig genährte	46—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	94—102
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—98
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82—90
e) Sauen und späte Kastrate	82—96

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau 7. November 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren mittel in den Privatpapieren schwach.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.00 4proz. Kons.-Anl. 1936 67 bis 66.75, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.25, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 68.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em 83.25, 8proz. Kom.-Obl der Landeswirtschafts Bank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64—64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 73.50—74.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1936 73—72.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 66—66.25.

Amtliche Devisenkurse

	7. 11. Geld	7. 11. Brief	2. 11. Geld	2. 11. Brief
Amsterdam	288.51	289.99	288.51	289.99
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.83	90.27	89.78	90.22
Kopenhagen	112.70	113.30	112.70	113.30
London	25.24	25.38	25.24	25.38
New York (Scheck)	5.30¼	5.32¾	5.30¼	5.32¾
Paris	14.14	14.22	14.15	14.23
Prag	18.2[illegible]	18.30	18.23	18.33
Italien	27.93	28.07	27.95	28.09
Oslo	126.77	127.43	126.77	127.43
Stockholm	130.11	130.79	130.16	130.84
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.40	121.00	120.50	121.10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: stark. Notiert wurden Bank Polski 125.50, Bank Zachodni 37.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.75—37, Wegiel 36.25, Lilpop 88.50, Modrzejów 21.50, Ostrowiec Serie B 63.50, Starachowice 43.25—43.50 Żyrardów 61.50, Haberbusch 52.50—53.

Posener Effekten-Börse

vom 8. November 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	67.50 G
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	63.25+
mittlere Stücke	64.00+
kleinere Stücke	66.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	84.75+
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	67.50+
4½% Innerpoln. Anleihe	65.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	125.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	69.00 G

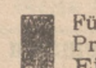
Tendenz: ruhig.

Warschau, 7. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20—20.50, Standard-Roggen I 14.75 bis 15.75, Braugerste 17.50 bis 18, Standardgerste I 15.00—15.50, Standardgerste II 14.75—15.00, Standardgerste III 14.50—14.75, Standardhafer I 16.25—17, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 65% 24.25—24.75, Roggen-Schrotmehl 20—20.50, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 9 bis 9.50, Felderbsen 24.50—26.50, Viktoriaerbsen 28.50—30.50, Folgererbsen 27 bis 29, Sommerwicke 18—18.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommerraps 41 bis 42, Winterrübsen 42 bis 43, Leinsamen 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 67—69, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 95—100, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 280—300, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.50—4, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50. Gesamtumsatz: 3369 t, davon Roggen 1224 — schwächer, Weizen 32 — ruhig, Gerste 250 — ruhig, Hafer 168 — ruhig, Weizenmehl 168 — ruhig, Roggenmehl 7.50 ruhig.

Posener Butternotierung vom 8. November

festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.25 zł pro kg ab Lager Poznań (3.20 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.15 zł, II. Qualität 3.00 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: 3.40—3.60 zł pro kg.



Für ein entsprechendes Objekt in der Provinz Posen biete ich an:
Ein ca. 450 ha grosses

Rittergut

angrenzend 100 000 - Stadt Mittel-Deutschlands. Wohn- und Wirtschaftsgebäude erstklassig. Grosses Schloss mit Park und Fasanerei. Brennerei mit 80 000 Liter Kontingent; Zuckerrüben-Kontingent; Süss-Mosterei. 10 ha Gärtnerei; bekannte Herdbuchherde.
Das Rittergut liegt auf abbaufähiger Braunkohle und hat ein Basalt-Vorkommen von mindestens 2 000 000 m³. — Angebote nur an erstklassigen Objekten direkt vom Besitzer an:
Gerichts-Rat S. Hudżkowski, Sokal, Kleinpolen.

Bescheidener und energischer

Hofverwalter

für das Hauptgut einer Verwaltung von vier Gütern zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht! Reflektanten wollen sich unter Einreichung eines lückenlosen, selbstgeschriebenen Lebenslaufes vom 14. Lebensjahr beginnend, bis zur Zeit der Einreichung des Lebenslaufes wenden an die Nummer **3346** der Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3, unter Beifügung von Abschriften, nicht Originalen, aller erhaltenen Zeugnisse. Gehaltsforderung erwünscht.

Brunon Trzeczak
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji)**
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Kaltbl.
Hengste
i. 3-tem Jahr, ungar. Gebirgsrasse, verkauft preiswert
Majętność Dłoń
pow. Rawicz.



Die ersten der neuen
Telefunken 1939
mit d. berühmten **Nawi-Lautsprecher** sind b. uns. Bequeme Ratenzahlung. Umtausch alt. Apparate.
Radiomechanika,
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Damen-Mäntel W. Gruszczyńska ul. Kramarska 17

Berufs-Kleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Nur eigene Fabrikation.

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.



Schneeschuhe
Galoschen
Lodenmäntel u. Pelerinen
sämtl. Sportartikel
Dom Sportowy,
Poznań, św. Marcin 33
Telefon 55-71.

Fenster-Glas
Kathedral-, Inspektur-, Spiegel-Glas, Glaserkitt empfiehlt billigst
Glasgroßhandlung u. Schleiferei
„Patria", Sp. z o. o.
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 1, Tel. 39-40.

Tee- und Waffelgebäck
der Firma
W. PATYK
ul. 27 Grudnia 3
bekannt durch Wohlgeschmack und stete Frischheit.
Gegr. 1901 Telefon 1709 u. 3833.



Blumen
und Pflanzen für Raum u Heim Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten.
Überweisung von Blumen nach dem Ausland.
Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40. Tel. 1293.

Deutscher Heimatbote in Polen
für 1939
Jahrbuch der Deutschen in Polen
Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung — Bearbeitet von Dr. K. Lück.
Umfang 184 Seiten — Preis zł. 1,50.
Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen.
Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. 207 915. Telefon 65-89

Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die deutsche
Vermittlung
Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Gute Existenz
Mein gut eingeführtes Geschäft, beste Lage, schönstes Lokal, Manufaktur- und Konfektionsgeschäft, lebhafte Stadt der Prov. Posen, bin bereit krankheitshalber zu verkaufen oder per später zu vermieten. Offert. unt. 2336 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Waagen
jeder Art, Größe und Tragkraft für Landwirtschaft u. Industrie liefert
Paul Kahn, Waagenfabrik
Leszno (Wlkp.)
Gegründet 1900.



Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Sweaters
Trikotagen
für die
Herbst-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für
Steppdecken
fertige
Oberbetten
Kissen
Oberkissen
Bezüge
glatt und garniert,
empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Radio



die deutsche Weltmarke
und andere Marken-Empfänger wie
Elektrit, Philips, Kosmos, Korona
kaufen Sie am günstigsten
beim deutschen Vertreter
F. Melzer, Smigiel,
Radioabteilung.
Versandfrei in ganz Polen
Prospekte und Preislisten gratis.

Pelze
nach Maß, auch Reparaturen, Modernisierungen, Färben, billigst.



Centrala Skór
Poznań, Focha 27.

Wenn Sie nette Geschenke
wie engl. Fayencen, Delfter Porzellane, echte Teppiche, belg. Kristalle, Miniaturen und ähnliche Dinge
gebrauchen oder besichtigen
wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
Caesar Mann
Gegr. POZNAN 1860
Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860 Tel. 14-66.
Kein Kaufzwang.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Radio
Fahrräder
Nähmaschinen
auch Teilzahlungen.
Walter Mantke
Kobylin.

Gut und billig
kaufst Du ein
Fahrrad
in dem bekannten größten Fachgeschäft
KASTOR
ŚW. MARCIN 55

Wie sieht Dein HUT aus?
Die letzten Neuheiten in Velour-Hüten und
Herrenwäsche
Pullovers
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen
empfiehlt
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.



Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager



Neue Radioapparate
sind im
Musikhaus „Lira"
Podgórna 14,
Pl. Świętokrzyski
Tel. 5063.
eingetroffen. Auf noch nie dagewesene Bedingungen, schon bei Anzahlung von Zl. 5.—. Für Beamten auch ohne Anzahlung auf 18 Monatsraten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone, Platten, Akkordeon in großer Auswahl.

Kaufgesuche

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Tausch

Erstklassiger
Hausbesitz
in Hamburg, sehr gute Rentabilität, im besten Zustand, mit einem solchen in Polen zu tauschen oder in Polen auszahlbar zu verkaufen. Devisengenehmigung erforderlich. Off. unt. **3344** a. d. Geschft. d. Zeitg., Poznań 3.

Grundstücke

Hausgrundstück
Kolonialwarengeschäft, Bäckerei, wegen Krankheit verkaufe billig
Gęsich, Tarnówko
pow. Czarnków.

Vermietungen

Geschäftslokal
zirka 11 mal 6 Meter, beste Lage, Kreisstadt. Umgegend viel Ansiedler, zu vermieten. Off. unter **2316** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Offene Stellen

Gesucht von sofort od. später tüchtige
Köchin oder Wirtin
für größeren Gutshaushalt. Offerten unter **2323** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Suche
junge, erfahrene Wirtin für frauenlosen Landhaushalt. Offerten an „PAR" unter „58.243".

Gesucht für sofort oder 15. Nov. evgl., fleißiges
Hausmädchen
Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche erbeten an
Aßmann
Kobylin pow. Krotoszyn

Tüchtige
Wirtin
für frauenlosen Haushalt i. 75 Morgen Wirtschaft von sofort gesucht. Off. m. Bild und Lohnanspr. unt. **3343** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznan 3

Suche für sofort einfache
Stütze
erfahren im Landhaushalt zu meiner Hilfe u. Beaufsichtigung d. Hauspersonals, ferner eine
Jungwirtin
erfahren in Kochen, Einschlachten und Behandlung des Federviehs. Meld. an
Frau Sondermann
Przyborówko,
pow. Szamotuły.

Gesucht zum 15. Nov. oder später für 4-Personen-Landhaushalt ohne Viehhaltung evgl. kinderlb. perf.
Hausmädchen
mit langjährigen Zeugn. Lohnforderung; ferner v. sofort 15- bis 17jähr. kräft. kinderlb.
Mädel
Lohn 10—15 zł. Angeb. unter **2324** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Erfahrener evangl.
Holzfachmann
gesucht möglichst für Dauerstellung. Ausführl. Bewerbungsschr. mit Angabe der Ansprüche unt. Nr. **3340** an die Geschft. d. Zeitung, Poznań 3.

Junges
Mädchen
mit gut. Kochkenntnissen und Interesse für Geflügelzucht für bald gesucht. Gehalt 35 zł. Off. unter 2318 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Stellengesuche

Junges, besseres Mädchen welches kurze Zeit in einer Bäckerei und Konditorei gearbeitet hat, sucht
Stellung
oder andere Beschäftigung. Off. unter **3342** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung, Poznań 3.

Heirat

Landwirtstochter, 29 J. alt, evgl., sucht einen
Ehekameraden
8000 zł Vermögen, gute Aussteuer. Nur ernstgem. Bewerbung. sind zu richten unter **3341** an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

Verschiedenes

Amtstrachten



Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przecznica 1.